

JAHRESBERICHT 2014

«WANDEL UND NEUE WEGE»



SPITEX BERN
Hilfe und Pflege zu Hause



Marianne Mendez, diplomierte Psychiatrie-Pflegefachfrau und auch im Bereich der Wohnverwahrlosung bei der SPITEX BERN tätig, besucht ihre Kunden nachts, wenn alle schlafen.



Impressum
Jahresbericht 2014 der SPITEX BERN

Herausgeber: SPITEX BERN
Projektleitung: Eva Zwahlen,
Verantwortliche integrierte
Unternehmenskommunikation
Redaktion: Logos Kommunikation,
Kathrin Kiener, Bern
Layout: e621 gmbh, Bern
Gestaltung: Rub Media AG, Wabern/Bern
Fotografie: SPITEX Verband Schweiz/
Monika Flückiger, Pia Neuenschwander
Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern

Titelbild:
Kim Lang, HF-Studentin, unterwegs
zum nächsten Kunden.

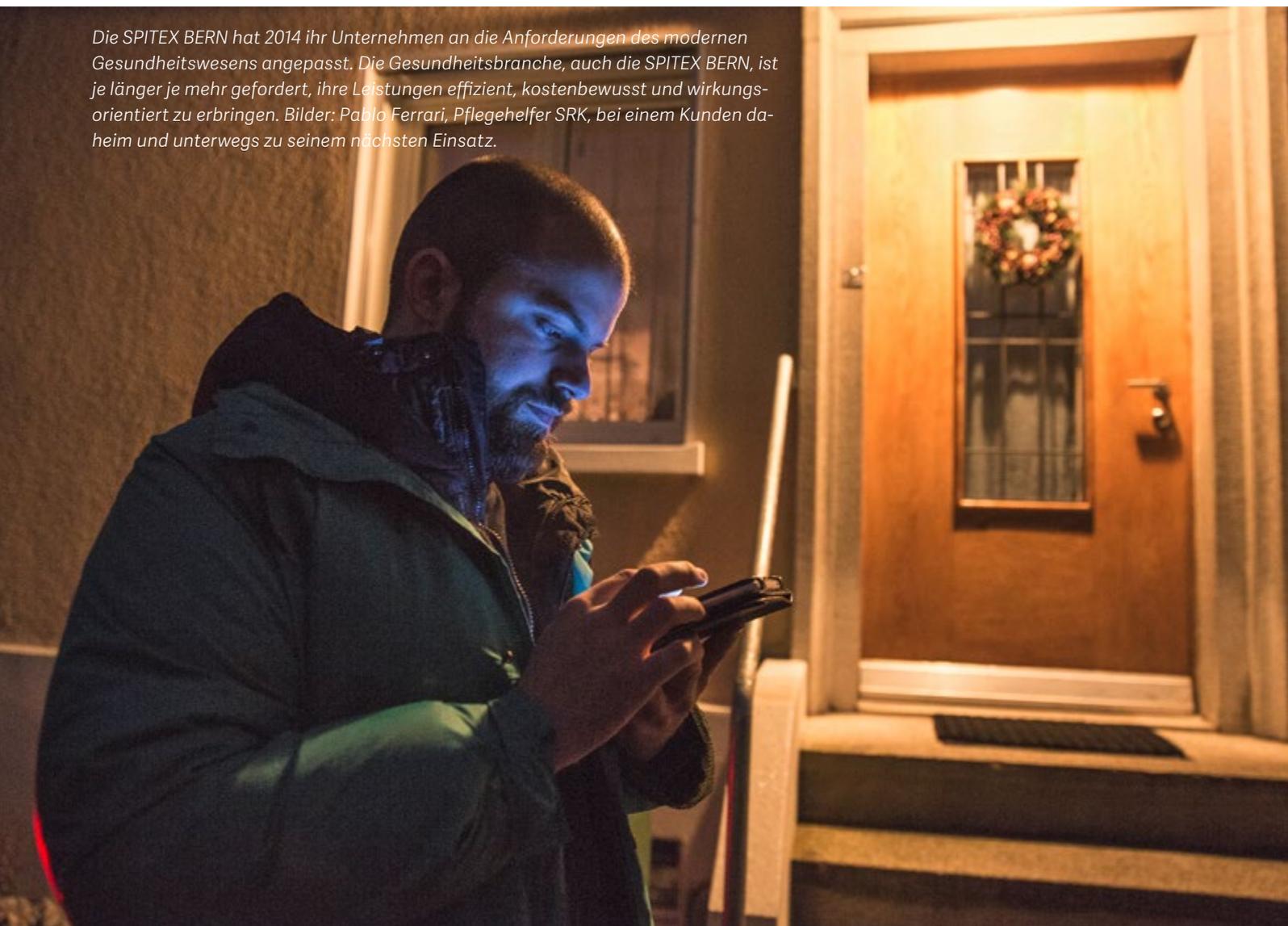


INHALTSVERZEICHNIS

5	GRUSSWORT VON ROLF DÄHLER, BURGERGEMEINDEPRÄSIDENT
6	EDITORIAL RAHEL GMÜR, PRÄSIDENTIN SPITEX BERN
7	VORWORT PHILIP STEINER, GESCHÄFTSFÜHRER SPITEX BERN
8	MEILENSTEINE
10	ORGANISATION
12	KUNDENZUFRIEDENHEIT
16	MITARBEITERMOTIVATION
20	VERNETZUNG UND PARTNER
23	WIRTSCHAFTLICHKEIT
32	SPENDEN UND SPONSORING
33	AUSBLICK



Die SPITEX BERN hat 2014 ihr Unternehmen an die Anforderungen des modernen Gesundheitswesens angepasst. Die Gesundheitsbranche, auch die SPITEX BERN, ist je länger je mehr gefordert, ihre Leistungen effizient, kostenbewusst und wirkungsorientiert zu erbringen. Bilder: Pablo Ferrari, Pflegehelfer SRK, bei einem Kunden daheim und unterwegs zu seinem nächsten Einsatz.



DIE SCHWEIZER GESELLSCHAFT WIRD ÄLTER – ZWEI ORGANISATIONEN, EIN GEDANKE

Die Burgergemeinde Bern hat sich seit je um ihre älteren Mitglieder gekümmert und will dies auch in Zukunft tun. Die burgerliche Alterspolitik ist ganzheitlich. Sie reicht über den stationären Bereich hinaus und richtet sich nach den Bedürfnissen und dem Wunsch der älteren Generation: in der eigenen, gewohnten Umgebung alt zu werden und möglichst bis zum Tod dort bleiben zu können.

■ Wir wollen jedoch nicht das Rad neu erfinden, sondern nur dort eigene Angebote ins Auge fassen, wo es keine oder ungenügende Alternativen gibt. Wenn immer möglich, greifen wir auf bestehende, zweckmässige Angebote zurück. Uns ist deshalb die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig. Beispielsweise im Zentrum Schönberg für Demenz und Palliative Care. Hier tritt die Burgergemeinde als Baurechtsgeberin auf. Zur Trägerschaft gehören die SPITEX BERN sowie die tilia Stiftung für Langzeitpflege.

DIE LEISTUNG DER SPITEX GEWINNT AN BEDEUTUNG

Einen vergleichbaren Grundsatz wie die Burgergemeinde verfolgt auch die Spitex. Ihre Leistung gewinnt in unserer Gesellschaft zusehends an Bedeutung. Einmal auf die Hilfe der Spitex angewiesen zu sein, wird immer wahrscheinlicher. Somit hat die Spitex auch gesellschaftspolitisch eine enorm wichtige Funktion. Sie bewegt sich in einem dynamischen Spannungsfeld. Ihre Angebote wachsen stetig und müssen sich gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist das Altern auch ein generationenübergreifendes Thema. Alte Menschen brauchen Hilfe und verhelfen so jüngeren Personen zu Arbeit. Die Spitex als engagierte Arbeitgeberin leistet dazu mit ihren über 30 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schweizweit einen beträchtlichen Anteil. Sie überträgt Verantwortung und ermöglicht ein selbstständiges Arbeiten.

DAS BERNER GENERATIONENHAUS – EIN BEITRAG ZUM ZUSAMMENHALT IN UNSERER GESELLSCHAFT

In unserer globalisierten und individualisierten Welt werden das soziale Netzwerk und das offene Ohr in schwierigen Lebenssituationen immer wichtiger. Mehr denn je besteht die Gefahr der sozialen Vereinsamung. Es ist Aufgabe unserer Gesellschaft, einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken. Deshalb will auch die Burgergemeinde



Rolf Dähler, Burgergemeindepräsident Bern

Bild: zvg

Bern, wie die Spitex, einen aktiven Beitrag zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft leisten. Mit dem Berner GenerationenHaus im Burgerspital haben wir ein Gefäss geschaffen, welches für solche Diskussionen Platz bietet und das Zusammenrücken von sozial engagierten Institutionen fördert. Für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und alte Menschen gibt es seit Ende des letzten Jahres im Berner GenerationenHaus einen Treffpunkt, wo sie Information und Beratung für verschiedenste soziale Fragen finden und den sozialen und kulturellen Austausch pflegen können. Damit sind sicher nicht alle Probleme gelöst, aber wir hoffen, durch diese neue Institution an zentraler Lage einen Beitrag zum sozialen Netzwerk für die Berner Bevölkerung zu schaffen.

Rolf Dähler, Burgergemeindepräsident

GEMEINSAM DEN WANDEL GESTALTEN

Das Gesundheitswesen verändert sich stetig. Von der öffentlichen Spitex sind je länger je mehr kundenorientierte Dienstleistungen und innovative Ideen gefordert.

■ Das Gesundheitswesen befindet sich im Wandel. Auch die Gesundheitsrisiken und Versorgungsbedürfnisse der Bevölkerung verändern sich. Wir stehen daher alle vor der Herausforderung, ein zukunftsorientiertes Versorgungssystem zu entwickeln. Die Spitex leistet insbesondere in den Bereichen Demenz, Psychiatrie und Multimorbidität einen wichtigen Beitrag. Hier ist es unser Ziel, Dienstleistungen zu entwickeln, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden abgestimmt sind. Den Wandel wird das Gesundheitswesen nur gemeinsam meistern. Deshalb sind tragende Kooperationen mit anderen Leistungserbringern zentral. Ich bin überzeugt, dass die Zukunft des Gesundheitswesens in einer koordinierten Versorgung liegt.

SICH DEM WETTBEWERB STELLEN

Das 2013 eingeläutete kantonale Sparpaket wird wahrscheinlich nicht das letzte sein. Der Kanton Bern ist weiterhin gefordert, durch ein kluges Kostenmanagement die Wirtschaftlichkeit und den Wettbewerb im Gesundheitswesen zu fördern. Als Konsequenz daraus könnten weitere Fusionen innerhalb der Branche notwendig sein. Hier gilt es für die öffentliche Spitex vorausschauend zu handeln. Die Spitex-Betriebe müssen sich bereits heute stärker auf die Wirtschaftlichkeit ausrichten. Eine effiziente Administration und ein wirkungsvolles Kostenmanagement sind dabei die tragenden Säulen. Die SPITEX BERN hat sich dieser Herausforderung 2014 gestellt. Heute blickt sie als leistungsstarke und gestraffte Organisation zuversichtlich in die Zukunft.

MIT INNOVATIONEN PUNKTEN

Auch auf der Ebene der elektronischen Datenverarbeitung sind im Gesundheitswesen grosse Veränderungen im Gang. Themen wie e-Health, elektronische Patientendossiers, e-Medikation, IT-basierte Angebote und Telemedizin werden die Zukunft prägen. Der Spitexbranche bietet sich hier die einmalige Chance, sich mit innovativen Ideen an der Entwicklung von neuen Dienstleistungen und Produkten zu beteiligen. Sie sollte sich deshalb frühzeitig in den nationalen Gremien einbringen und die Dossiers aktiv mitgestalten. Die SPITEX BERN hat ihre Innovationskraft mit Projekten wie OPAN®, eTOP und Liaison unter Beweis gestellt. Ich bin überzeugt, dass der Mut zur Innovation die Identität der SPITEX BERN gestärkt hat. Projekte wie OPAN® tragen dazu bei, dass das Unternehmen für die Neugestaltung des Gesundheitswesens bereit ist.



Rahel Gmür, Präsidentin SPITEX BERN

HERZLICHEN DANK

Der Geschäftsleitung, dem Management und den Mitarbeitenden der SPITEX BERN danke ich herzlich für ihr wertvolles Engagement in turbulenten und herausfordernden Zeiten. Mein besonderer Dank gilt weiter allen, die unser Unternehmen ideell oder finanziell unterstützt haben und den Spitex-Gedanken mittragen. Wir zählen weiterhin auf Ihre geschätzte Unterstützung. Die SPITEX BERN wird sich trotz angespannten finanziellen Ressourcen auch zukünftig für die Weiterentwicklung der Spitexbranche einsetzen. Dabei ist es unser erklärtes Ziel, uns langfristig als unverzichtbaren Leistungsanbieter im Gesundheitswesen zu etablieren.

Rahel Gmür, Präsidentin SPITEX BERN

MEHR WETTBEWERB BRINGT TIEFGREIFENDE VERÄNDERUNGEN

Der Kanton Bern motiviert mit seiner Politik zum marktwirtschaftlichen Wettbewerb und leitet bei der SPITEX BERN einen umfangreichen organisatorischen Umbau ein.

■ Bereits mit seinem Entscheid, die öffentliche und private Spitex in der Finanzierung gleichzustellen, hat der Kanton Bern einen weiteren Schritt hin zu einer modernen ambulanten Gesundheitsversorgung vollzogen. Der Kanton hat erkannt, dass der Wettbewerb für die Spitexbranche Vorteile mit sich bringt. Der geöffnete Markt motiviert die Branche, sich marktwirtschaftlich auszurichten und kostenorientiert zu planen. Mit dem Entscheid, die Finanzierung der Hauswirtschaft massiv zu kürzen, folgte Ende 2013 eine weitere Richtungsvorgabe des Kantons Bern hin zu einer marktorientierten ambulanten Versorgung. Bei der SPITEX BERN löste das kantonale Sparpaket einen wahren Dominoeffekt aus. Innerhalb weniger Monate hat sich das Unternehmen organisatorisch und strukturell umgebaut.

SCHNELLE UMSETZUNG DER REORGANISATION

Der Wandel erfolgte auf mehreren Ebenen gleichzeitig. Besonders einschneidend war die Auslagerung der Hauswirtschaft an die Tochterfirma BelleVie Suisse AG. Als Folge davon musste sich die SPITEX BERN von 32 Mitarbeitenden trennen. Gleichzeitig galt es, 500 Kundinnen und Kunden für die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen der BelleVie zu gewinnen. Von der Reorganisation betroffen waren auch die Betriebe. Auf Stadtgebiet wurden drei Betriebsfusionen umgesetzt. Um die Leistungserfassung zu optimieren, führte die SPITEX BERN zudem ein neues Zeit- und Leistungserfassungssystem für 400 Mitarbeitende der Basis ein. Die Reorganisation brachte auch eine neue Unternehmenskultur hin zu mehr Transparenz, rascher und offener Kommunikation mit sich.

Diese tiefgreifenden Veränderungen hat die SPITEX BERN innerhalb eines Jahres angepackt und umgesetzt. Management und Mitarbeitende waren dabei stark gefordert. Mit grossem Engagement und gelebter Solidarität ist es dem Unternehmen gelungen, das Ausnahmejahr erfolgreich zu meistern. Für die gesamte Belegschaft war es stets das höchste Ziel, die Kundinnen und Kunden in gewohnt hoher Qualität zu betreuen. Dass dies trotz dem einschneidenden Umbau gelungen ist, kann als wahre Meisterleistung bezeichnet werden.

AUSBLICK UND DANK

Der ausserordentliche Einsatz hat sich gelohnt: Heute steht die SPITEX BERN organisatorisch auf einem tragfähigen Fundament. Sie hat den Wandel hin zu einem modernen und marktorientierten Unternehmen im Gesundheitswesen vollzogen. Nach den strukturellen, organisatorischen und personellen Veränderungen gilt es nun, auch den ökonomischen Erfolg zu sichern und auszubauen. Ich bin überzeugt, dass wir dieses Ziel 2015 erreichen werden. Die SPITEX BERN wird sich



Philip Steiner, Geschäftsführer SPITEX BERN

in der Folge zu den leistungsstärksten Spitex-Organisationen der Schweiz zählen dürfen. Somit wird sich die im 2014 erbrachte Pionierleistung langfristig auszahlen. Ich kann daher mit Genugtuung festhalten, dass wir für die zukünftigen Herausforderungen gut gerüstet sind. Ich blicke deshalb mit Zuversicht und Vorfreude in die Zukunft.

Mein besonderer Dank gilt meiner Geschäftsleitung, dem Management und unseren 450 Mitarbeitenden. Sie haben den Wandel engagiert, motiviert und flexibel mitgestaltet. Gemeinsam haben wir eine fitte und marktorientierte SPITEX BERN geschaffen. Auch dem Vorstand, der Personalvertretung und unseren Partnern, Freiwilligen und Spendern möchte ich herzlich für ihre Solidarität und Unterstützung danken. Ein grosses Merci geht an unsere Kundinnen und Kunden für ihre Verbundenheit und Treue.

Philip Steiner, Geschäftsführer SPITEX BERN



Kim Lang, HF-Studentin, nutzt das Smart Phone, das hilft, Wegzeiten Fehlbesuche und Schnittstellen zu reduzieren.

MIT GROSSEN SCHRITTEN IN DIE ZUKUNFT

Die SPITEX BERN reagierte auf die neuen Herausforderungen mit organisatorischen Anpassungen und verschiedenen Innovationen. Schwierigkeiten meisterte sie insbesondere dank des ausserordentlichen Einsatzes ihrer Mitarbeitenden.

■ Der Berner Regierungsrat hat Ende 2013 im Rahmen von Sparmassnahmen entschieden, seine Beiträge an die hauswirtschaftlichen Leistungen massiv zu reduzieren. In der Folge einigten sich Vorstand und Geschäftsleitung der SPITEX BERN darauf, die Hauswirtschaft in die Tochterfirma BelleVie Suisse AG auszugliedern. Als Konsequenz daraus mussten Stellen reduziert und Kündigungen ausgesprochen werden. Die SPITEX BERN hat ihr Unternehmen innerhalb weniger Monate von Grund auf reorganisiert. Zudem hat sie mit dem Projekt eTOP ein neues, mobiles und effizientes Leistungs- und Zeiterfassungssystem eingeführt. Im Zuge der Reorganisation wurde auch der Wechsel zu einer neuen Pensionskasse umgesetzt.

Mehr dazu im Kapitel «Wirtschaftlichkeit» auf Seite 23.

ANZAHL BETRIEBE VERKLEINERT

Aus dem kantonalen Sparpaket resultierten für die SPITEX BERN einschneidende Veränderungen, die zu Betriebsoptimierungen führten. Aufgrund der Auslagerung der Hauswirtschaft wurden auf Stadtgebiet Betriebe zusammengeführt. Die Teams von zuvor je zwei Betrieben in der Länggasse und im Fischermätteli wurden in neu je einen Betrieb zusammengefasst. Im Kirchenfeld entstanden aus den bisher drei Betrieben neu deren zwei. Die Situation war für die Mitarbeitenden anspruchsvoll. Es galt, das Tagesgeschäft trotz Reorganisation aufrechtzuerhalten. Dank des grossen Engagements aller ist dies gelungen. Das zeigen auch die positiven Rückmeldungen von Kundenseite.

Mehr dazu im Kapitel «Vernetzung und Partner» auf Seite 20.



Der Einsatz bei der Kundin ist abgeschlossen. Kim Lang säubert den Arbeitsplatz und räumt den Abfall zusammen.

eTOP – SMARTPHONES STATT PAPIER

Von April bis November erfolgte mit dem Projekt eTOP, der Einführung von Perigon Mobile und neuen mobilen Geräten, ein wahrer Paradigmenwechsel. Das bestehende System Perigon Homecare wurde mit einem neuen elektronischen System zur Leistungserfassung und Einsatzplanung erweitert. 400 Mitarbeitende wurden schrittweise mit Smartphones ausgerüstet und in deren Anwendung geschult. Trotz des engen Zeitrahmens verlief der Wechsel zum neuen System mehrheitlich reibungslos. Seit der Einführung konnten unter anderem Wegzeiten, Schnittstellen und der Papierverbrauch reduziert werden. Einsatzpläne und weitere Daten sind nun immer aktuell und direkt auf den mobilen Geräten abrufbar.

Mehr dazu im Kapitel «Vernetzung und Partner» auf Seite 20.

ZENTRUM SCHÖNBERG FEIERLICH ERÖFFNET

Es war ein grosser Moment, als das Zentrum Schönberg am 3. April 2014 nach zweijähriger Bauzeit feierlich eröffnet werden konnte. Rund 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen folgten der Einladung. Grussworte entrichteten unter anderen Regierungsrat Philippe Perrenoud, der Berner Stadtpräsident Alexander Tschäppät, Catherine Gasser, Leiterin Abteilung Gesundheitsberufe im Bundesamt für Gesundheit, Prof. Dr. Reto W. Kressig von der Universität Basel und der Präsident der Burgergemeinde Bern, Rolf Dähler. Der offiziellen Eröffnung ging eine nationale Medienkonferenz voraus. Diese fand bei den Medienschaffenden grossen Zuspruch. Die Berichterstattung war positiv und reichte weit über die Kantons Grenzen hinaus.

Mehr dazu im Kapitel «Vernetzung und Partner» auf Seite 20.

SPITEX GENOSSENSCHAFT BERN GEGRÜNDET

Die ambulante Gesundheitsversorgung steht vor grossen Herausforderungen. Um diesen auch auf unternehmerischer Ebene zu begegnen, hat sich die SPITEX BERN entschieden, den Verein in eine neue Gesellschaftsform zu überführen. Im Mai wurde die erste Spitex-Genossenschaft der Schweiz gegründet. Per Ende 2014 zeichneten bereits mehr als 400 Genossenschafter ihre Anteile. Zudem wurden Gespräche mit möglichen Partnerfirmen geführt. Ein Berner Unternehmen konnte bereits als Partner gewonnen werden. Es hat für seine 100 Mitarbeitenden Anteile gekauft und wird im Verlaufe des Jahres 2015 von speziellen Dienstleistungen der SPITEX BERN profitieren.

Mehr dazu im Kapitel «Ausblick» auf Seite 33.

OPAN® AUF ERFOLGSKURS

Die Online-Patientenanmeldung OPAN® ist weiterhin auf Erfolgskurs. Das Angebot konnte deutlich ausgebaut und auf zwei weitere Kantone ausgeweitet werden. In den Kantonen Bern, Aargau und Graubünden nutzten per Ende Jahr bereits mehr als 160 Spitäler und Spitex-Organisationen die Online-Plattform. In der Stadt Zürich arbeiten inzwischen alle drei öffentlichen Spitex-Organisationen mit diesem System. Seit dem Start im Februar 2013 erfolgten schweizweit mehr als 7500 Anmeldungen via OPAN®. Das Produkt stösst bei den Zuweisern und Spitex-Organisationen auf grosse Nachfrage. Auch der Verband Kinderspitex Schweiz meldete Interesse für eine Zusammenarbeit an.

Mehr dazu im Kapitel «Vernetzung und Partner» auf Seite 20.

ORGANISATION SPITEX BERN 2014



Der Vorstand der SPITEX BERN. Von links nach rechts: Andreas Gerber, Rahel Gmür, Christoph Minnig, Rita Gisler, Max Werner Rickenbacher, Elisabeth Stalder-Riesen, Peter Huber, Susanne Rusterholz.



Die Geschäftsleitung der SPITEX BERN. Von links nach rechts: Philip Steiner, Michael Zellweger, Franziska Bürki, Marius Muff, Birgit Magnin, Martin Bächli.



Das Management der SPITEX BERN. Von links unten nach rechts oben: Georgette Flury, Erika Burri, Rosmarie Lingeri, Marianne Raclé, Franziska Eastus, Judith Liechti, Anja Stauffer, Mariette Meuter, Beata Steck, Ruth Eschler, Susanna Schwitter, Enisa Becic, Lidija Kababout, Monika Wenger, Yvonne Gehrig, Franziska Mollet, Vanessa Vilar, Eva Zwahlen, Veronika Stähli. Nicht im Bild: Daniel Beer, Sierd de Bruin, Thomas Daepfen, Marlise Egloff, Roland Engimann, Ruth Hostettler, Regula Müller, Rita Negri.

ORGANISATION

VORSTAND

Rahel Gmür Präsidentin
 Peter Huber Vizepräsident
 Dr. med. Andreas Gerber, Rita Gisler,
 Prof. Dr. Christoph Minnig, Max Werner Rickenbacher,
 Susanne Rusterholz, Elisabeth Stalder-Riesen

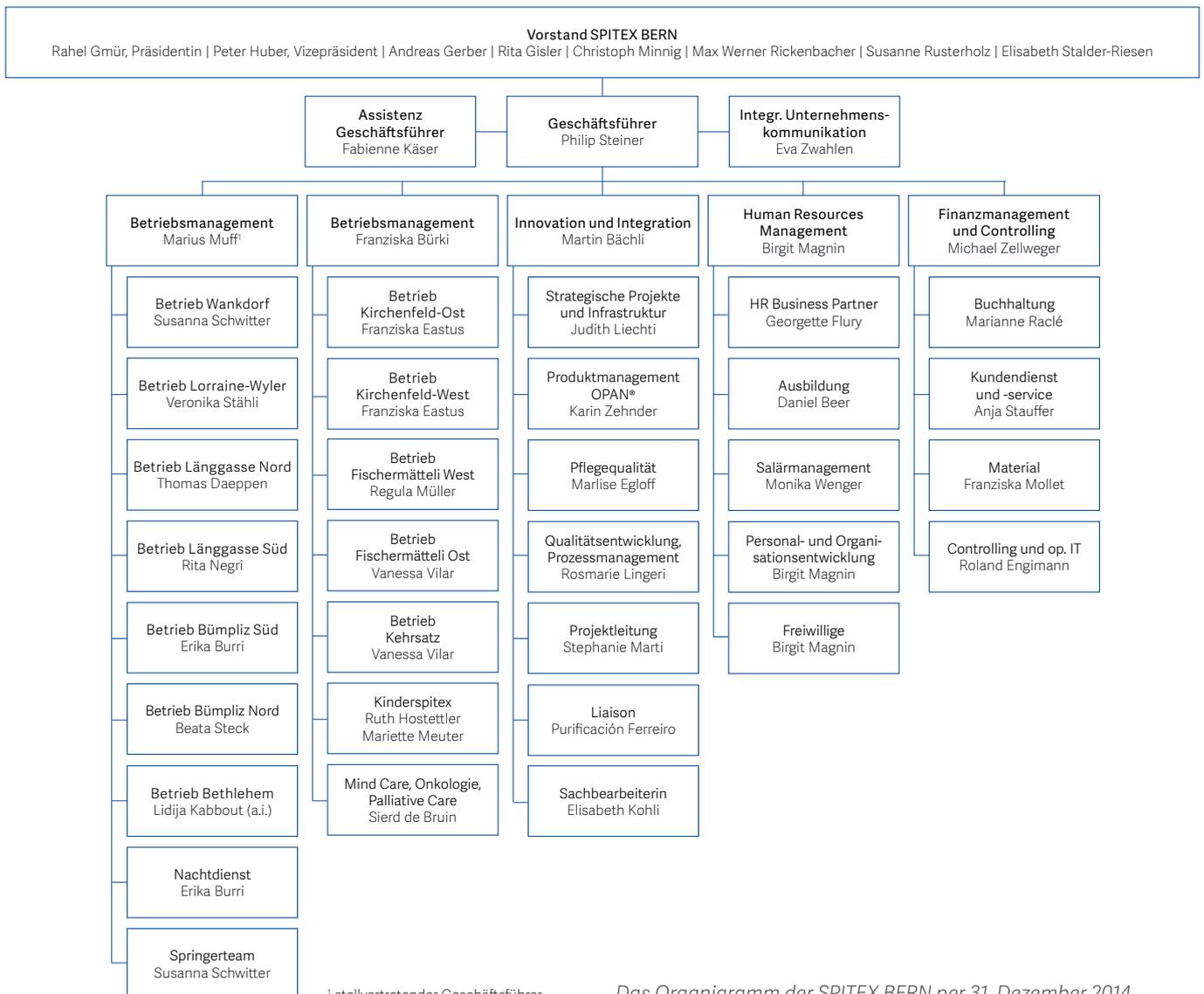
GESCHÄFTSLEITUNG

Philip Steiner Geschäftsführer
 Marius Muff Leiter Betriebsmanagement,
 stellvertretender Geschäftsführer
 Martin Bächli Leiter Innovation und Integration
 Franziska Bürki Leiterin Betriebsmanagement
 Birgit Magnin Leiterin Human Resources Management
 Michael Zellweger Leiter Finanzmanagement und Controlling

Der Vorstand ist für die Oberleitung der Organisation verantwortlich. Diese umfasst namentlich:

- die Verhandlungsführung mit den Leistungsvertragsgebern, die Kommunikation mit zentralen Kooperationspartnern, Interessengruppen und Entscheidungsgremien aus Politik, Verwaltung und dem professionellen Umfeld der Organisation
- die Leitung der Strategieentwicklung und die Aufsicht bezüglich der Strategieumsetzung und -evaluation
- die Verabschiedung der Jahresplanung
- die Festlegung der Grundsätze bezüglich des Controllings und die Evaluation der operativen Betriebsführung und
- die Führung und Aufsicht über die mit der Geschäftsleitung beauftragten Personen

Der Geschäftsleitung der SPITEX BERN obliegen die Umsetzung strategischer Entscheide, die Einhaltung und Umsetzung der im Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern festgehaltenen Rahmenbedingungen und die Vorgaben des Vorstandes. In diesem Rahmen ist die Geschäftsleitung verantwortlich für die operative Umsetzung und Sicherstellung des Betriebs der SPITEX BERN.





DIE SPITEX LEISTET, UM ZU ENTLASTEN

Die Kundenzufriedenheit hat für die SPITEX BERN hohe Priorität. So leistete sie vollen Einsatz, um den Bedarf der Kundinnen und Kunden optimal abzudecken und den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Spass und die Freude sollten dabei – trotz der nicht immer einfachen gesundheitlichen Umstände der Kunden und dem Fokus auf Effizienz – nicht zu kurz kommen.

■ Die SPITEX BERN sorgt mit ihren Dienstleistungen dafür, dass ihre Kundinnen und Kunden möglichst lange und selbstständig zu Hause leben können. Damit dies möglich ist, hat sie auch im 2014 alles daran gesetzt, die Qualität ihrer Dienste zu steigern und Zusatzleistungen wie zum Beispiel die Freiwilligenarbeit auszubauen. Um die Kundinnen und Kunden auch nachts optimal zu betreuen, hat die SPITEX BERN zudem den Nachtdienst neu organisiert. Im 2014 hat die SPITEX BERN wiederum an einer Umfrage zur Kundenzufriedenheit teilgenommen. Diese wird alle zwei Jahre durch ein externes Unternehmen bei Kundinnen und Kunden von verschiedenen öffentlichen Spitex-Organisationen durchgeführt. Die Umfrage liefert wichtige Erkenntnisse dazu, wie die Spitexbranche ihre Dienstleistungen weiterentwickeln kann.

AUCH SPASS DARF SEIN

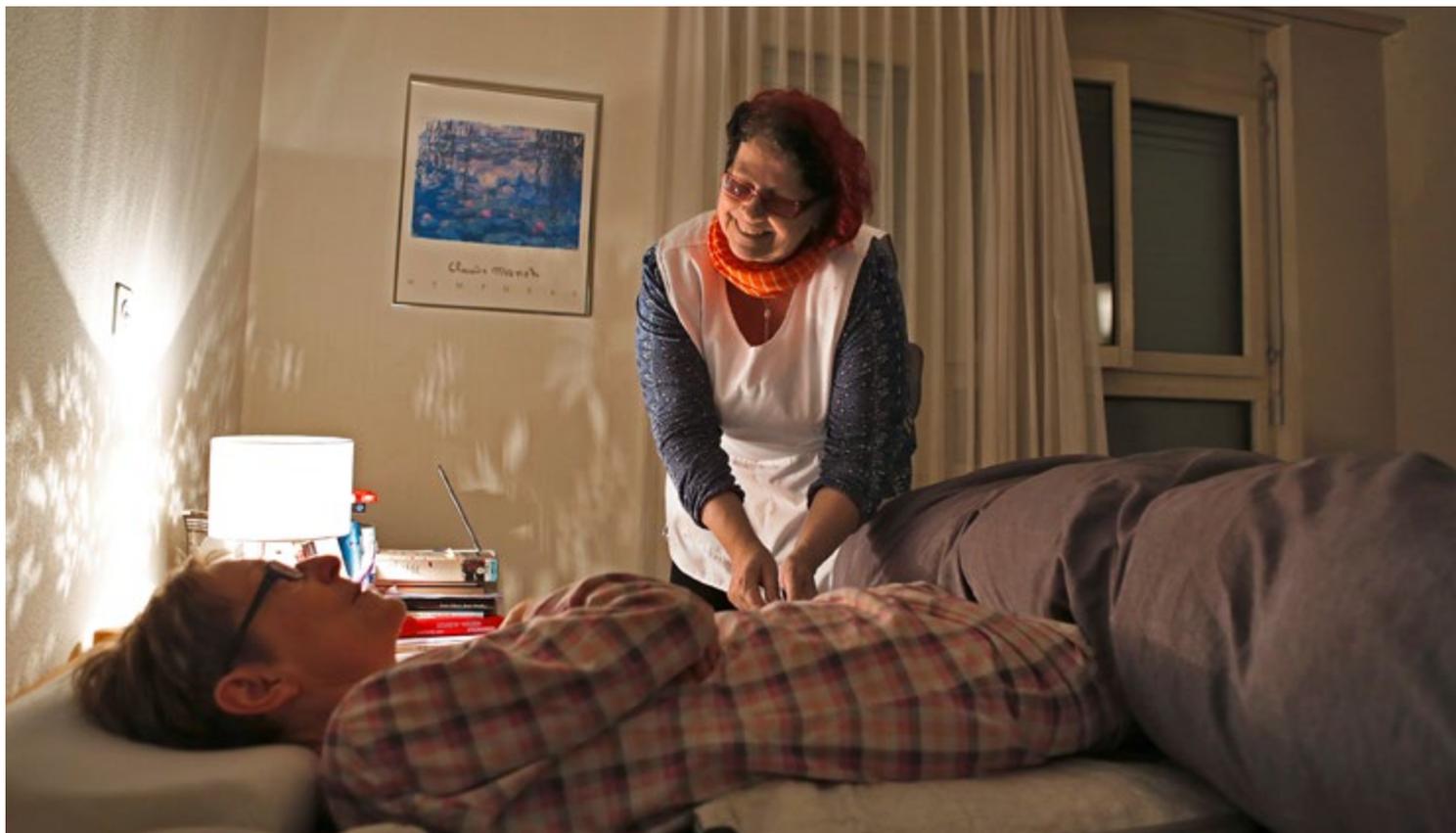
Der traditionelle Kundenausflug führte 2014 wiederum aufs Wasser. 140 Kundinnen und Kunden genossen bei strahlendem Herbstwetter eine Busfahrt ins Berner Oberland und eine gemütliche Rundfahrt

auf dem Brienersee. Unterwegs bot sich die Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen. Manch berührende Lebensgeschichte wurde erzählt. Und manch frohes Lachen war zu hören. Die Teilnehmenden genossen den Tag im Berner Oberland in heiterer Stimmung. Begleitet wurden sie von 15 Mitarbeitenden der SPITEX BERN. Gerade für Menschen, die nicht mehr mobil sind, ist dieser Anlass eine ideale Gelegenheit, ausser Haus zu kommen und den Alltag hinter sich zu lassen. Die SPITEX BERN möchte mit dem jährlichen Ausflug Freude schenken und den persönlichen Kontakt pflegen.

Der Ausflug ist für die Kundinnen und Kunden kostenlos. Er wird aus dem Kundenfonds der SPITEX BERN finanziert. In diesem Jahr leisteten wiederum die Hatt-Bucher-Stiftung aus Zürich und die Firma Dysli Reisen aus Bern einen grosszügigen Beitrag an den Anlass.

NACHTDIENST NEU ORGANISIERT

Der Nachtdienst der SPITEX BERN stellt die Betreuung rund um die Uhr sicher. Er bietet Kundinnen und Kunden sowie ihren Angehöri-



Der Nachtdienst der SPITEX BERN stellt die Betreuung rund um die Uhr sicher und bietet Kundinnen und Kunden Entlastung, Sicherheit und Unterstützung. Im Bild: Marianne Mendez, diplomierte Psychiatrie-Pflegefachfrau, bringt eine Kundin ins Bett.

gen Entlastung, Sicherheit und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen. Die Auftragslage zeigte sich beim Nachtdienst im ersten Halbjahr rückläufig. Im Rahmen der Betriebsoptimierung wurde er deshalb neu organisiert. Die zuvor dezentral organisierte Einsatzplanung erfolgt nun zentral durch den Betrieb 10 (Westside). Die neue Organisation erlaubt eine flexiblere Personalplanung und effizientere Administration. Seit der Einführung konnte die Auftragslage deutlich gesteigert werden. Auch Pflegeheime sind auf die Dienstleistungen des Nachtdienstes aufmerksam geworden. So gingen Anfragen für mögliche Kooperationen ein. In der Folge konnte ein erstes Pflegeheim als Kunde gewonnen werden. Die Mitarbeitenden der SPITEX BERN leisten dort wertvolle Nachtdienst- und Notfall-Einsätze. Das Angebot soll in Zukunft ausgebaut und auf weitere Alters- und Pflegeheime ausgeweitet werden.

FREIWILLIGE IM DIENST DER KUNDEN UND DER GESELLSCHAFT

Einige Kundinnen und Kunden brauchen mehr Betreuung, als die Mitarbeitenden aufgrund ihres Zeitbudgets leisten können. Deshalb zählt die SPITEX BERN auf die Mitarbeit von Freiwilligen. Diese begleiten Menschen aller Altersstufen zu Hause oder an der Schwelle von Leben und Sterben.

Die SPITEX BERN arbeitet mit zwei Gruppen von Freiwilligen. Ein Team begleitet die Kunden zum Beispiel zum Einkaufen oder zum Arzt. Auch Vorlesen oder gemeinsame Spaziergänge gehören zu den Aufgaben. Das andere Team betreut Schwerstkranke bis zum Ende ihres Lebens und unterstützt damit auch deren Angehörige. Dieses auf Sterbebegleitung spezialisierte Team arbeitet eng mit den Fach-

leuten für Onkologie und Palliative Care der SPITEX BERN sowie mit Hausärzten und spezialisierten Einrichtungen in Akutspitälern zusammen.

2014 waren rund 30 Freiwillige für die SPITEX BERN im Einsatz. Die beiden Teams wurden enger zusammengeführt, damit sie gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren können. Um den Austausch zu fördern, fanden im September und zu Jahresende gemeinsame Teamanlässe statt. Die Teilnehmenden schätzten es, sich mit Gleichgesinnten über gemachte Erfahrungen auszutauschen. Dank der hervorragenden Arbeit und Flexibilität der freiwilligen Helferinnen und Helfer konnten 2014 alle Anfragen von Kunden innerhalb von ein bis zwei Wochen abgedeckt werden. Die Freiwilligen absolvierten im Schnitt jeweils vier Einsätze pro Monat à eine bis zwei Stunden. Da die Nachfrage zunimmt, möchte die SPITEX BERN die beiden Teams 2015 weiter ausbauen.

KUNDENWÜNSCHE KENNEN UND VERSTEHEN

Bei der SPITEX BERN stehen die Kundenbedürfnisse im Zentrum. Deshalb nimmt sie alle zwei Jahre an einer Umfrage teil, die ein externes Unternehmen bei Kunden diverser öffentlicher Spitex-Organisationen durchführt. Die langfristig angelegte Studie gibt wichtige Hinweise zu Trends und möglichen Handlungsfeldern. Die Kundenumfrage wurde im Dezember 2014 abgeschlossen und wird im 2015 ausgewertet.

Die aktuelle Umfrage wurde mit neuen Fragestellungen ergänzt. Diese nehmen einen Kritikpunkt auf, der von Kunden öfter geäußert wird: das wechselnde Personal. Da die Spitex rund um die Uhr bei



*Spass und die Freude am Leben sollten trotz oft nicht einfacher gesundheitlicher Umstände nicht zu kurz kommen.
Im Bild: Andres Ehrensperger, diplomierter Psychiatrie-Pflegfachmann, misst den Blutdruck bei einer Kundin.*

ihren Kunden Einsätze leistet, kann ein fixes Betreuungsteam nicht immer gewährleistet werden. Die aktuelle Umfrage geht deshalb folgender Frage nach: Gibt es Arbeiten und Pflegetätigkeiten, bei denen die Kunden wechselndes Personal besser akzeptieren als bei anderen? Die Ergebnisse dieser Umfrage werden in die zukünftige Einsatzplanung der Mitarbeitenden einfließen.

Erstmals abgefragt wurden die Sorgen und Ängste der Spitex-Kunden. Beschäftigt zum Beispiel die Angst vor einem Sturz, die Sorge um zunehmende Einsamkeit oder das ungute Gefühl, im persönlichen Umfeld an Einfluss zu verlieren? In die Studie einbezogen wurden neu auch die Angehörigen. Ziel ist es, auch deren Bedürfnisse abzuholen und besser zu verstehen. Der Rücklauf der eingesandten Fragebogen betrug bei der SPITEX BERN erfreuliche erfreuliche 30 Prozent. Von den Resultaten erhofft sie sich wichtige Hinweise für zukünftige Handlungsfelder mit Optimierungspotenzial.

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG FÜR SPITEX-KUNDEN

Frau W. ist 70-jährig und alleinstehend. Sie ist auf die Betreuung der Spitex angewiesen. Nun erhält sie von ihrer Krankenversicherung die Mitteilung, dass diese nicht alle Spitex-Leistungen übernimmt. Das Budget von Frau W. ist knapp. Die von der Krankenversicherung nicht übernommenen Kosten stellen sie vor ein grosses Problem.

Was ist zu tun? Frau W. kann sich an den Kundenfonds der SPITEX BERN wenden. Dieser leistet wertvolle Hilfe bei Fragen rund um die Finanzierung von Pflegeleistungen. Auch bietet er Kundinnen und Kunden, die sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation

befinden, Rechtsberatung durch einen externen Anwalt an. Er klärt im Fall von Frau W. zum Beispiel ab, ob sich die Anfechtung des Entscheids lohnt und ob es sinnvoll ist, den Rechtsweg zu beschreiten. Kommt es so weit, übernimmt der Kundenfonds in finanziellen Härtefällen die Kosten. Das Beispiel von Frau W. ist fiktiv – aber realistisch. 2014 meldeten sich rund 15 Kundinnen und Kunden mit solchen und ähnlichen Problemen beim Kundenfonds. In vier Fällen wurde der Rechtsweg beschritten. Die Rückmeldungen zeigen, dass das Angebot sehr geschätzt wird.

BRIEF EINES KUNDEN AN DIE SPITEX BERN

Sehr geehrtes Spitex-Team,
sehr geehrte Frau K.

Am 25. Dezember 2014 wollten Sie meine Ehefrau konsultieren und behandeln. Sie fanden die Türe verschlossen vor und niemand reagierte. Richtigerweise nahmen Sie mit dem Spital Kontakt auf, in dem ich mich krankheitshalber befand. So war es mir möglich, Ihnen den Wohnungsschlüssel zu übergeben. Zurück in der Wohnung fanden Sie meine Frau bewusstlos auf dem Boden vor. Als vorbildliche Sofortmassnahme forderten Sie die Ambulanz an. Damit erhielt meine Frau ohne Verzögerung eine ärztliche Notfallbehandlung.

Nach dieser Notfallaktion ist es mir und meiner Frau ein besonderes Anliegen, dem Spitex-Team und allen voran Frau K. für den ausserordentlichen Einsatz und das vorbildliche Handeln herzlich zu danken. Mit Ihrem raschen Eingreifen konnte das Schlimmste verhindert werden. Die SPITEX BERN hat sich auch hier als äusserst wertvoll erwiesen. Ihnen allen nochmals herzlichen Dank - verbunden mit den besten Wünschen.

Mit freundlichen Grüssen


Alfred Wittwer-Minder



GROSSE HERAUSFORDERUNGEN GEMEINSAM GEMEISTERT

Die Reorganisation betraf die Mitarbeitenden in verschiedenen Bereichen. So wurde unter anderem zu einer neuen Pensionskasse gewechselt und die Mitarbeitenden wurden im Umgang mit neuen Arbeitsinstrumenten geschult. Gleich geblieben ist der Anspruch, den Wissenstransfer weiter aktiv zu fördern. Die Personalvertretung bewährte sich 2014 als zentrales Bindeglied zwischen Mitarbeitenden und Führungsgremien.

■ Die Mitarbeitenden und Führungsgremien der SPITEX BERN blicken auf ein anspruchsvolles Jahr zurück. Gemeinsam setzten sie innerhalb weniger Monate eine tiefgreifende Reorganisation um. Diese umfasste die vier Ebenen Betriebsoptimierung, Steigerung der Wirtschaftlichkeit, Einführung von neuen Systemen wie Perigon Mobile und den damit verbundenen kulturellen Wandel. Die einschneidenden Veränderungen waren für die Mitarbeitenden nicht immer leicht mitzutragen. Eine besondere Herausforderung war es für alle Beteiligten, das Tagesgeschäft trotz des umfassenden Wandels aufrecht zu halten und die Kundinnen und Kunden in gewohnt hoher Qualität zu betreuen.

Dank dem überdurchschnittlichen Engagement der Mitarbeitenden und der spürbaren Solidarität innerhalb der Teams ist dies gelungen. Es war ein zentrales Anliegen der Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden und Führungsteams dabei aktiv zu unterstützen. Mittels verstärkter interner Kommunikation ist es gelungen, auf breiter Ebene Transparenz und Verständnis für den Change-Prozess zu schaffen. Die Mitarbeitenden wurden während der Zeit der wirtschaftlich bedingten Entlassungen von einem Care Team begleitet. Zudem waren die Mitglieder der Geschäftsleitung in dieser Phase 24 Stunden am Tag auf einer Hotline persönlich erreichbar.



Die Mitarbeitenden der SPITEX BERN blicken auf ein anspruchsvolles Jahr zurück. Die einschneidenden Veränderungen waren nicht immer leicht mitzutragen. Eine besondere Herausforderung war es für alle Beteiligten, die Kundinnen und Kunden in gewohnt hoher Qualität zu betreuen. Dank dem überdurchschnittlichen Engagement der Mitarbeitenden und der spürbaren Solidarität innerhalb der Teams ist dies gelungen. Bilder: Martina Dürrenmatt, HF-Studierende 4. Semester, und Beatrice Binggeli, diplomierte Pflegefachfrau, im Gespräch mit einer Kundin.

PERSONALVERTRETUNG ALS WICHTIGES BINDEGLIED

Auch für die Personalvertretung war 2014 ein bewegtes Jahr. Sie war im Rahmen der Reorganisation stark gefordert. Wegen der Auslagerung der Hauswirtschaft verloren 32 Mitarbeitende ihre Stelle. Für sie wurde in enger Zusammenarbeit mit der Personalvertretung ein Sozialplan ausgearbeitet. Eine völlig neue Situation für das zehnköpfige Gremium. Die bis Ende 2012 bestehende Sozialpartnerschaft mit den Gewerkschaften war 2013 durch die Personalvertretung abgelöst worden. Seither vertritt sie die Interessen der Mitarbeitenden.

Nebst der Aushandlung des Sozialplans war die Personalvertretung eng in den Prozess der Betriebsoptimierungen eingebunden. Dabei wurden auf Stadtgebiet sieben Betriebe in neu vier zusammengefasst. Gleichzeitig begleitete das Team die Einführung von eTOP, dem neuen System zur elektronischen Zeit- und Leistungserfassung. Den Schlusspunkt bildeten die Evaluation einer neuen Pensionskasse und der damit verbundene Wechsel zur ASGA. Die Personalvertretung spielte auch in diesem Prozess eine zentrale Rolle. Sie trug den Entscheid von Vorstand und Geschäftsleitung einstimmig mit.

Bei allen Dossiers galt es, die Interessen der Mitarbeitenden mit denjenigen der Geschäftsleitung abzustimmen und im Konsens opti-

male Lösungen zu finden. Die umfassenden Veränderungen lösten bei einigen Mitarbeitenden Unverständnis und Fragen aus. Die Personalvertretung stand hier mit Rat und Tat zur Seite und vermittelte zwischen Mitarbeitenden und Führungsgremien.

NEUE PENSIONSKASSE FÜR DIE SPITEX BERN

Die bisherige Pensionskasse PREVIS vollzog per 1. Januar 2015 für all ihre Versicherten den Wechsel vom Leistungs- ins Beitragsprimat. Vorstand, Geschäftsleitung und Personalvertretung nahmen dies zum Anlass, die berufliche Vorsorge neu zu beurteilen und den Wechsel zu einer neuen Pensionskasse einzuläuten. Die Personalvertretung war von Beginn an eng in diesen Prozess einbezogen.

Ziel von Vorstand, Geschäftsleitung und Personalvertretung war es, eine zuverlässige Partnerin für die berufliche Vorsorge zu finden. Mit der ASGA konnte per 1. Januar 2015 eine seit Jahren solide Pensionskasse beauftragt werden. Für den Zuschlag war entscheidend, dass die ASGA über einen ausgewogenen Deckungsgrad verfügt und ein gesundes Verhältnis zwischen Aktiven und Rentnern aufweist. Positiv bewertet wurde zudem, dass es sich um eine Genossenschaft handelt, die Erträge aus Anlagen an die Versicherten weitergibt.



Der Wechsel zur neuen Pensionskasse hatte für einige Mitarbeitende höhere Prämien zur Folge. Die SPITEX BERN gewährleistete Mitarbeitenden, die kurz vor der Pensionierung standen, grosszügige Abfederungsmassnahmen. Auch richtete sie einen Fonds für Härtefälle ein. Dieser kam zum Zug, wenn aufgrund des Wechsels für Mitarbeitende existenzgefährdende Situationen entstanden.

WISSENSTRANSFER GEFÖRDERT

Der SPITEX BERN liegt die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden am Herzen. Sie setzt sich dafür ein, dass ihre Teams über die bestmöglichen Kompetenzen für die Kundenbetreuung verfügen.

2014 lag der Schwerpunkt darin, die Kernkompetenzen der Mitarbeitenden in den Bereichen Demenz, Wundmanagement, Pädiatrie, Onkologie und Mind Care gezielt zu erweitern. Wertvoll zeigte sich hier die Zusammenarbeit mit dem Zentrum Schönberg. SPITEX-BERN-Mitarbeitende besuchten dort Kurse zu Demenz und Palliative Care. Um den Wissenstransfer intern zu stärken, wurden in jedem Betrieb Themenverantwortliche ernannt. Diese beraten und schulen ihre Kolleginnen und Kollegen auf Gebieten wie Mind Care oder Palliative Onkologie.

Zusammen mit der tilia Stiftung für Langzeitpflege und dem Zentrum Schönberg entwickelte die SPITEX BERN 2014 ein Trainee-Programm für integrierte Versorgung. Dieses bietet ab 2016 Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung auf Tertiärstufe die Möglichkeit, in den drei Unternehmen während je drei Monaten ein innovatives Trainee-Programm zu durchlaufen. Damit erhalten die Teilnehmenden einen praxisnahen Einblick in die verschiedenen Bereiche der integrierten Versorgung.

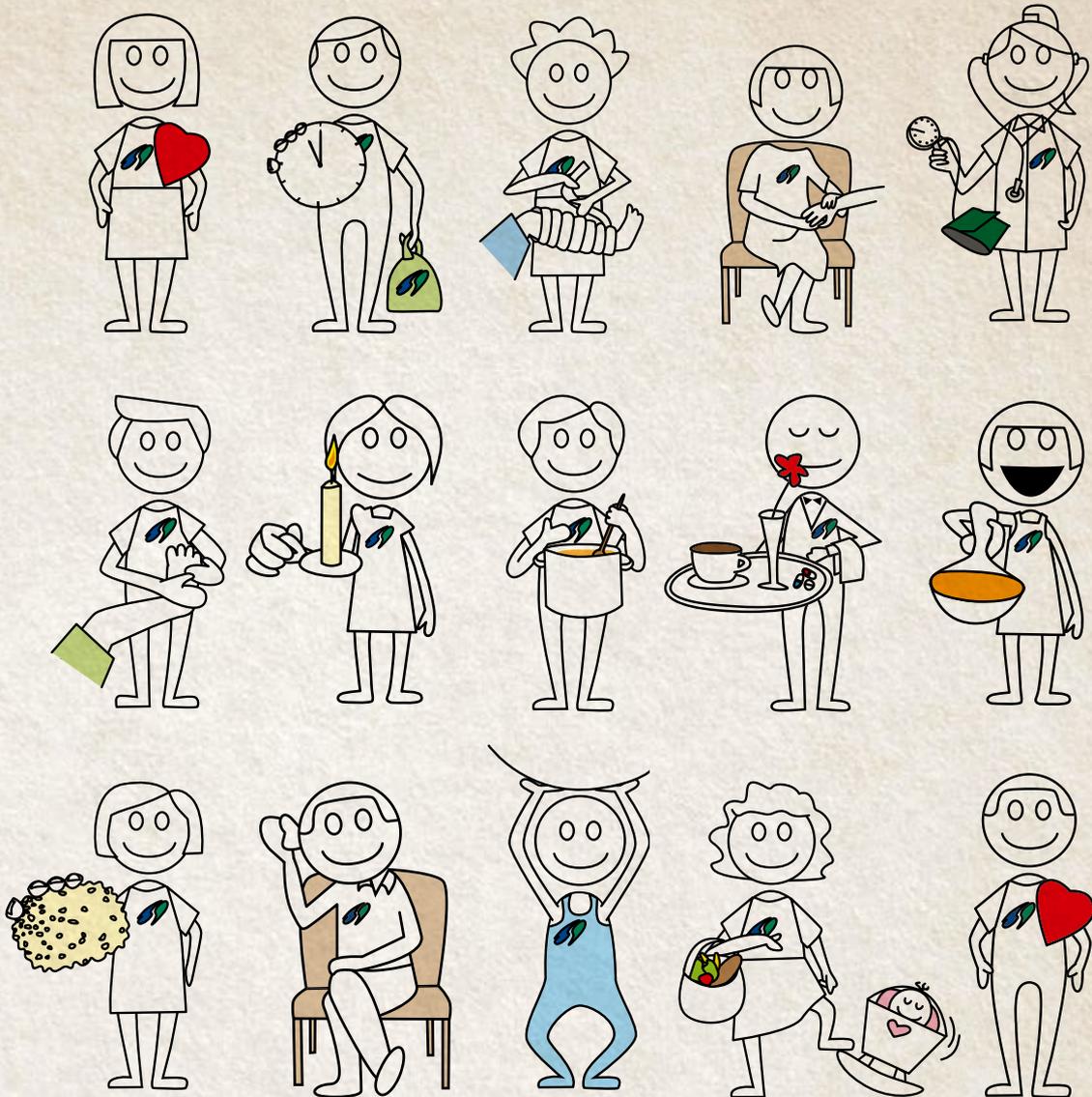
NEUES ASSESSMENT FÜR LERNENDE

2014 war auch ein Wendejahr in der Ausbildung von Lernenden. Aufgrund der quantitativen Vorgaben der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern musste die SPITEX BERN die Anzahl an Ausbildungsplätzen massiv aufstocken. Für 2015 rekrutierte sie beinahe doppelt so viele Lernende für Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) und Fachfrau/Fachmann Gesundheit Erwachsene (FaGe-E) wie im Jahr 2012.

Bei der Spitex bestehen für FaGe-Lernende spezielle Voraussetzungen. So werden zum Beispiel selbstständiges Arbeiten, Flexibilität und eine hohe Sozialkompetenz vorausgesetzt. Die SPITEX BERN führte deshalb 2014 ein neues Aufnahmeverfahren für Lernende ein. Die Kandidatinnen und Kandidaten durchliefen erstmals ein halbtägiges, massgeschneidertes Assessment. Sie erhielten damit einen vertieften Einblick in den angestrebten Beruf und den Arbeitsalltag bei der SPITEX BERN. Gleichzeitig wurde ihre Eignung sorgfältig abgeklärt. Interessierte hatten zudem die Gelegenheit, Schnuppertage in den Betrieben zu besuchen. Das Assessment bewährte sich: Für 2015 konnten alle Lehrstellen besetzt werden.

Ins neue Selektionsverfahren waren auch die Betriebsleitungen und die Bildungsverantwortlichen Betrieb einbezogen. Die Funktion der Bildungsverantwortlichen Betrieb wurde 2014 neu geschaffen. Sie beraten und coachen die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in allen Fragen rund um die Ausbildung von Lernenden. Ziel ist es, damit eine hohe Ausbildungsqualität sicherzustellen.

HELDINNEN UND HELDEN ...



**... SIND WIR KEINE –
ABER MANCHMAL TAUSENDASSAS**

Die öffentliche Spitex, 0842 80 40 20





INNOVATIONEN UND NEUE PARTNERSCHAFTEN BRINGEN FRISCHEN WIND

Die SPITEX BERN verfolgte ihre Innovationsprojekte auch im Jahr 2014 weiter. Die stetige Weiterentwicklung der elektronischen Systeme führte zu Verbesserungen und einer grossen Nachfrage. Mit dem Zentrum Schönberg und der Tochterfirma BelleVie Suisse AG standen der SPITEX BERN verlässliche und hochmotivierte Partner zur Seite.

■ Eines der Innovationsprojekte der SPITEX BERN ist die 2013 eingeführte Online-Patientenanmeldung OPAN®. Damit können Spitäler und andere Zuweiser ihre Patienten schnell und sicher bei der SpiteX anmelden. Der Markt hat positiv auf das innovative Produkt reagiert: Bis Ende 2014 erfolgten via die Online-Plattform bereits mehr als 7500 Anmeldungen aus drei Kantonen. Die Erkenntnisse aus dem ersten Betriebsjahr lieferten wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung von OPAN®. Das Projektteam bereitete auf dieser Grundlage die Einführung einer zweiten Generation vor. Diese dehnt das Angebot auf Zuweiser wie Hausärzte und Privatpersonen aus. Technisch wurde die Online-Plattform laufend optimiert. Verbessert wurden insbesondere die Schnittstellen zwischen den Empfängerorganisationen – also den SpiteX-Betrieben – und den Zuweisern – wie zum Beispiel den Spitälern. Dabei wurden die Anforderungen und Wünsche der OPAN-Kunden einbezogen. Trotz unterschiedlichen Datenquellen generiert die zweite Generation von OPAN® im ausgebauten Zustand kaum mehr Schnittstellen. Der Datenaustausch erfolgt reibungslos und fehlerfrei.

Die Kundenzufriedenheit konnte dank diesen Anpassungen nochmals erhöht werden. Die SPITEX BERN verzeichnete viele positive Rückmeldungen: OPAN® sei praktisch, zeitsparend und effizient. 2015 soll das Angebot auf neue Empfängergruppen wie zum Beispiel die Kinderspitex und weitere Kantone ausgeweitet werden. Dazu investiert die SPITEX BERN weiterhin in die Akquisition und ins Marketing.

SMARTPHONE-LEISTUNGSERFASSUNG: PERIGON MOBILE BRINGT VIELE VORTEILE

Bis Anfang 2014 waren bei der SPITEX BERN drei verschiedene Systeme zur Leistungserfassung im Einsatz. Da der bisherige Anbieter sein Produkt vom Markt nahm und den Support einstellte, suchte die SPITEX BERN nach einer neuen, zukunftsorientierten Lösung. Die Wahl fiel auf ein Smartphone, das Funktionen wie Leistungserfassung und Einsatzplanung vereint. Von April bis Oktober wurden 400 Mitarbeitende schrittweise mit dem neuen Gerät ausgerüstet. Die Schulung erfolgte jeweils drei Wochen vor der Einführung. Zwei



Die Kinderspitex der SPITEX BERN bietet fachkompetente Betreuung und Pflege für Säuglinge, Kinder und Jugendliche in ihrem gewohnten Umfeld und ermöglicht ihnen eine rasche Heimkehr aus dem Spital in die vertraute Umgebung der Familie.

«Superuser» standen den Teams zur Seite. Der Roll-out verlief reibungslos – obwohl am Anfang sowohl das alte wie auch das neue System gleichzeitig im Einsatz waren.

Mit den neuen Geräten und der Mobile-Applikation können die Mitarbeitenden die geleistete Arbeit und die verwendeten Materialien mit wenigen Berührungen auf dem Bildschirm erfassen. Nach getaner Arbeit senden sie die Daten zur Weiterverarbeitung und Verrechnung. Damit sinkt die Fehlerquote und die Daten können zeitnah verarbeitet werden. Die Mitarbeitenden können neu auch ihre Einsatzpläne im Smartphone einsehen. Für die Kunden hat dies den Vorteil, dass sie bereits am Vortag erfahren, welches Teammitglied am nächsten Tag für sie zuständig ist. Auch die Mitarbeitenden sind mit dem System zufrieden: Sie bewerten die einfache Handhabung, die sofortige Verfügbarkeit von Kundendaten und die Zeitersparnis als positiv.

DAS PARTNERPROJEKT LIAISON ERLEICHTERT DEN ÜBERWEISUNGSPROZESS

Liaison ist ein gemeinsames Innovationsprojekt der SPITEX BERN und des Inselspitals Bern. Ziel der beiden Partner ist es, komplexe Übertritte von Patienten vom Spital an die Spitex – und umgekehrt – Hand in Hand zu gestalten. Dabei soll sichergestellt werden, dass alle Erkenntnisse, Daten und Unterlagen für die Überweisung vollständig und zeitnah vorliegen. Zu diesem Zweck entwickelte die SPITEX BERN im Rahmen eines Pilotprojekts gemeinsam mit der Klinik für Urologie des Inselspitals einen standardisierten Überweisungsprozess.

In einem ersten Schritt ging es darum, die Datenstandards, Terminologie und Entscheidungskriterien der beiden Partner aufeinander abzustimmen. Als Basis dazu wertete ein Team Daten von 1300 Patienten aus. Aus den gewonnenen Erkenntnissen entstand ein gemeinsam definierter Musterprozess. Dieser beinhaltet einerseits ein einfacheres Anmeldeverfahren und andererseits gewährleistet er den Patientinnen und Patienten eine lückenlose Versorgung, Pflege und Medikation. Da die Überweisung nun bei allen komplexen Pflegefällen gleich abläuft, entstehen weniger Fehler.

Positives Feedback gab es von den Pflegefachpersonen. Sie zeigten sich nach Abschluss der Pilotphase mit Liaison sehr zufrieden. 2015 wird eine Ausweitung von Liaison auf weitere Zuweiser und Spitex-Organisationen geprüft.

GELUNGENER START FÜR DAS ZENTRUM SCHÖNBERG

Im April hat das Zentrum Schönberg für Demenz und Palliative Care nach zweijähriger Bauzeit seinen Betrieb aufgenommen. Es wird gemeinsam von der tilia Stiftung für Langzeitpflege und der SPITEX BERN getragen. Unter einem Dach vereint es Pflege, Betreuung und spezialisierte Beratung vor Ort und ambulant. Als Besonderheit findet sich im Zentrum Schönberg auch ein Wissenszentrum. Dieses vereint Forschung und Bildung zu den Themen Demenz und Palliative Care. Im 250 Meter langen Bau stehen 166 Betten und ein Tageszentrum zur Verfügung.



Die Kinderspitex ist in der Region Bern, Thun sowie im Oberland tätig. Bilder: Mariette Meuter, diplomierte Pflegefachfrau und Betriebsleiterin Kinderspitex SPITEX BERN

Mit dem Innenausbau wurde der Bau des Zentrums Schönberg Ende März abgeschlossen. Bereits im April übersiedelten in einer gross angelegten Umzugsaktion 120 Bewohnerinnen und Bewohner der tilia Stiftung für Langzeitpflege ins neue Gebäude. Es war für Bewohnernde und Mitarbeitende ein besonderer Moment: Zimmer sollten eingerichtet und Arbeitsabläufe eingespielt werden. Im Lauf des Jahres erfolgte der Ausbau des Betriebs. Neue Mitarbeitende kamen hinzu, Partnerschaften wurden geknüpft, Bildungsangebote entwickelt und Forschungsprojekte lanciert. Dazu konnten laufend mehr Betten belegt werden. Der Start ist gelungen: Das Zentrum Schönberg erreichte im ersten Betriebsjahr eine gute Auslastung und überregionale Ausstrahlung.

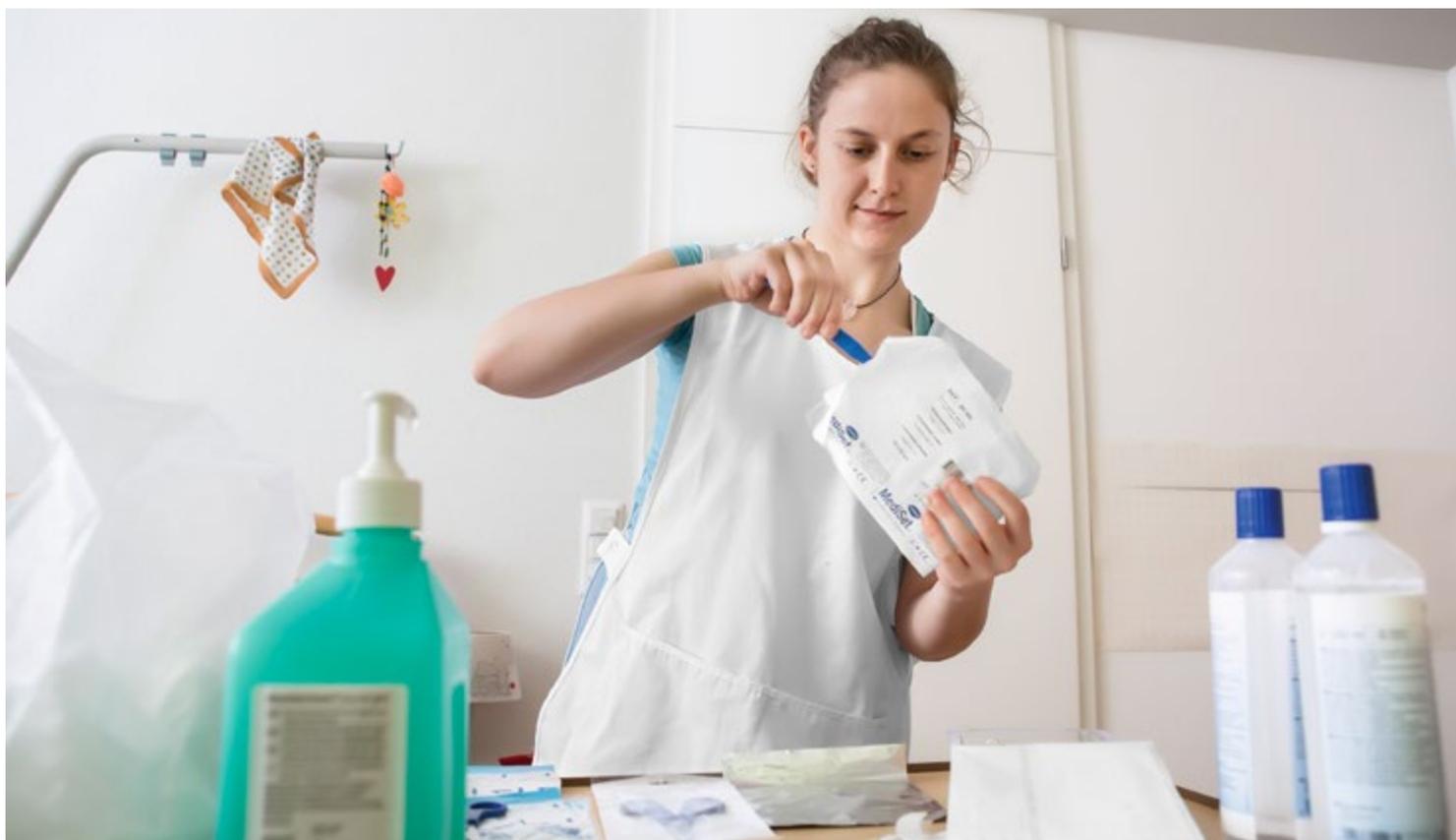
Anfang August startete das Zentrum für integrierte Beratung und Betreuung (ZiBB), welches vom Zentrum Schönberg und der SPITEX BERN getragen wird. Das ZiBB trägt dem Bedürfnis von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen Rechnung, so lange wie möglich zu Hause leben zu können. Das Zentrum umfasst Beratungs- und Unterstützungsangebote zu Hause und im Tageszentrum. In den ersten Betriebsmonaten wurde das ZiBB schrittweise aufgebaut. Gleichzeitig wurde in die Gewinnung von Kundinnen und Kunden investiert. Die Massnahmen zeigten Früchte: Per Ende Jahr betrug die Auslastung des Tageszentrums bereits 50 Prozent.

BELLEVIE SUISSE AG ÜBERNIMMT DEN BEREICH HAUSWIRTSCHAFT

Im Rahmen ihrer Reorganisation hat die SPITEX BERN den Bereich Hauswirtschaft verkleinert und neu organisiert. Der Grossteil der hauswirtschaftlichen Leistungen wurde per 1. April in die Tochterfirma BelleVie Suisse AG ausgegliedert. In der Folge musste sich die SPITEX BERN von 32 Mitarbeitenden trennen. Diese hatten die Möglichkeit, sich bei der BelleVie zu bewerben. Per Ende Jahr waren bereits 120 Pool-Mitarbeitende für das Unternehmen tätig.

Die BelleVie bietet Dienstleistungen für alle Altersgruppen an. Es sind dies zum Beispiel gesellschaftliche Betreuung und Begleitung, Haus- und Gartenpflege oder Coiffeur-Hausbesuche. Das Angebot der BelleVie erfreute sich innerhalb kurzer Zeit grosser Nachfrage. Per Ende Jahr konnten mehr als 400 Kundinnen und Kunden gewonnen werden. Das schnelle Wachstum stellte das Start-up-Unternehmen vor einige Herausforderungen. Da sich der Kundenkreis stetig erweiterte, mussten laufend neue Mitarbeitende rekrutiert werden. Dank einfachen Prozessen und einem motivierten Team ist der Start dennoch gelungen: Eine Umfrage hat ergeben, dass 80 Prozent der Befragten mit den Dienstleistungen der BelleVie zufrieden bis sehr zufrieden sind.

2015 soll das Angebot weiterentwickelt und das Geschäftsgebiet ausgedehnt werden. Zu diesem Zweck wird sich die SPITEX Seeland an der BelleVie Suisse AG beteiligen und ab Frühjahr 2015 mit ihren Dienstleistungen das Seeland und den Berner Jura abdecken.



KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2014

Die SPITEX BERN konnte den Betriebsertrag vor Leistungsbeiträgen des Kantons trotz struktureller Änderungen in der Hauswirtschaft beinahe halten. Die Leistungsbeiträge des Kantons reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um über acht Prozent. Der Ertrag aus Betriebstätigkeit sank deshalb um rund CHF 1,2 Mio. Zudem hat die SPITEX BERN ihr Unternehmen 2014 an die Anforderungen des modernen Gesundheitswesens angepasst.

■ Das Jahresergebnis von CHF -703 556 (Vorjahr CHF -550 464) ist die Folge zweier einschneidender Tatsachen: Zum einen fielen im Berichtsjahr die Leistungsbeiträge des Kantons für die Hauswirtschaft ab dem 1. April 2014 weg, und zum anderen musste eine neue Pensionskassenlösung für die Mitarbeitenden der SPITEX BERN im Zuge des Primatwechsels gefunden werden. Der Wechsel der Pensionskasse führte zu zusätzlichen Rückstellungen von CHF 1,5 Mio. für die Ausfinanzierung der bestehenden Unterdeckung per 31. 12. 2014. Um die strukturellen Änderungen in der Hauswirtschaft und die Ausfinanzierung der Unterdeckung abzufedern, wurden im Berichtsjahr Rückstellungen und stille Reserven im Umfang von CHF 872 782 (Vorjahr CHF 699 481) aufgelöst.

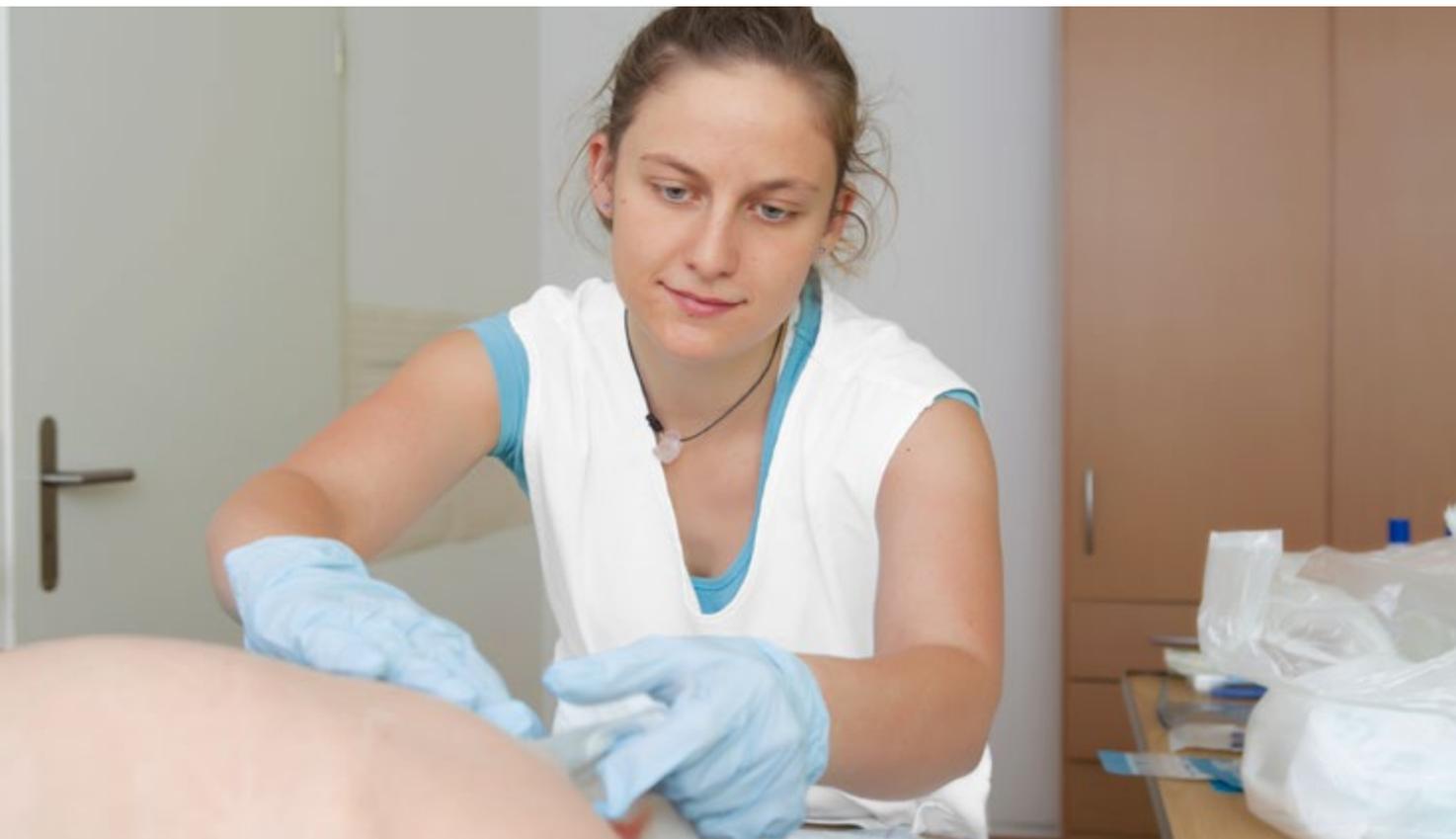
EIGENKAPITAL

Durch den wiederholten Jahresverlust sank das Eigenkapital:

Eigenkapital am 1.1.2014	CHF 1 193 171
Jahresergebnis zulasten des Eigenkapitals	CHF -703 556
Eigenkapital am 31.12.2014	CHF 489 615

FONDS

Zusätzlich zur Auflösung von Rückstellungen und stillen Reserven sind zur Ausfinanzierung der Unterdeckung der Pensionskasse aus dem Personalfonds CHF 243 672 und aus dem freien Fonds CHF 488 147 entnommen worden. Das gesamte Fondsvermögen verringerte sich in der Berichtsperiode um CHF 882 822.



Jede Wunde hat eine andere Komplexität und muss daher unterschiedlich behandelt werden.

LIQUIDITÄT

Die Liquiditätssituation hat sich durch das weiterhin bestehende Vergütungssystem der Leistungsbeiträge des Kantons nicht verbessert und kann nur durch das jeweilige Ausschöpfen aller möglichen bankseitigen Finanzierungsmöglichkeiten und eine enge Zusammenarbeit mit dem Kanton sowie der Stadt Bern im überlebensnotwendigen Rahmen gehalten werden.

SPARPAKET UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die SPITEX BERN hat 2014 ihr Unternehmen an die Anforderungen des modernen Gesundheitswesens angepasst. Die Gesundheitsbranche ist je länger je mehr gefordert, ihre Leistungen effizient, kostenbewusst und wirkungsorientiert zu erbringen. Der Kanton Bern hat diese Ausrichtung in den letzten Jahren bewusst vorangetrieben, insbesondere auch in der ambulanten Versorgung. Dadurch entstand mehr Wettbewerb in der Branche. Für die öffentliche Spitex hatte dies zur Folge, dass klar wirtschaftliche Faktoren im Vordergrund stehen werden.

Die SPITEX BERN hat sich im Rahmen des kantonalen Sparpakets die Aufgabe gestellt, das Unternehmen so umzubauen, dass es sich auf solider Basis den Herausforderungen der Zukunft stellen kann. Da die SPITEX BERN den Wandel in der Hauswirtschaft bereits geleistet hat, wird sie in den nächsten Jahren nicht mehr im gleichen Ausmass von politischen Entscheiden betroffen sein.

WIRKUNGSVOLLES SANIERUNGSPROGRAMM

Im Rahmen der Reorganisation hat sich die SPITEX BERN ein gezieltes Sanierungsprogramm auferlegt. Dieses war unter anderem deshalb nötig, weil die Einnahmen durch den Wegfall der Hauswirtschaft rückläufig waren.

Mittels einer strengen Kostenkontrolle ist es gelungen, die Ausgaben zu senken und Einsparungen zu erzielen. Auch trug das neue System zur Zeit- und Leistungserfassung dazu bei, dass die Leistungen konsequent erfasst, verrechnet und detailliert ausgewertet werden konnten. Die umfassenden strukturellen und organisatorischen Anpassungen hatten jedoch zur Folge, dass die Eigenmittel schmolzen.

Die getätigten Massnahmen zeigten Wirkung: Das Wachstum in der Pflege betrug 2014 durchschnittlich 6,5 Prozent. In gewissen Leistungskategorien konnten sogar mehr als zehn Prozent erzielt werden. Bei der Grundpflege war ein Wachstum von rund vier Prozent zu verzeichnen. Möglich war die Steigerung insbesondere deshalb, weil die SPITEX BERN 2014 wiederum neue Kundinnen und Kunden gewonnen hat. Auch erbrachte sie bei bestehenden Kunden zusätzliche Leistungen. Der Fokus der SPITEX BERN wird noch mehr auf der qualitativ hochstehenden Pflege liegen.



Bilder: HF-Studentin Kim Lang beim Vorbereiten des Wundpflegematerials und der Behandlung der Kundin.

AUF GUTEM WEG

Die SPITEX BERN kann in Sachen Wirtschaftlichkeit zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die grossen Investitionen in die Reorganisation und Infrastruktur wurden getätigt und fallen 2015 nicht mehr an. Ziel ist es, in den kommenden Jahren die Wirtschaftlichkeit weiter zu stärken. Auch die 2014 eingeläutete Ertragssteigerung auf der Basis der kostengünstigsten ambulanten Pflege soll 2015 weiter ausgebaut werden.

Bei der Produktivität sieht die SPITEX BERN weiterhin Handlungsbedarf. So soll die Anzahl verrechenbarer Stunden zunehmen. Um dies zu erreichen, gilt es, unter anderem administrative Arbeiten und Wegzeiten möglichst gering zu halten. Die Mitarbeitenden werden deshalb zukünftig in der Stunden- und Leistungserfassung gecoacht. Ein effizientes Zeitmanagement bedeutet jedoch keineswegs, dass die Kundinnen und Kunden Abstriche in der Pflegequalität in Kauf nehmen müssen. Hier setzt die SPITEX BERN auf eine ausgewogene Balance: Professionelle Pflege mit Herz hat auch weiterhin erste Priorität. Die Zeit, die den Kunden nach erfolgter Bedarfsabklärung auf der Basis

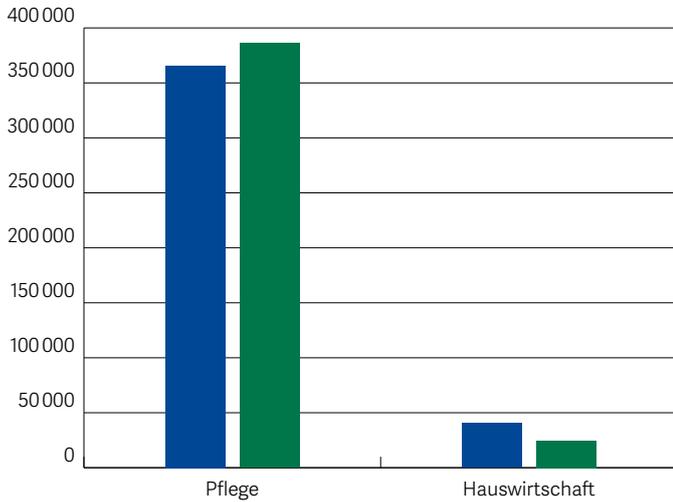
des Systems RAI-HC zur Verfügung steht und auf die sie ein Anrecht haben, nutzen die Mitarbeitenden für eine wirksame, adäquate und qualitativ hochstehende Pflege. Dabei ist es das Ziel, eine qualitativ hohe Pflegekonstanz zu gewährleisten.

Weiterführen wird die SPITEX BERN auch die strenge Kostenkontrolle und das Ausgabenmanagement. Gleichzeitig ist es Ziel des Unternehmens, auch zukünftig mit innovativen Ideen zu punkten und den Kundenstamm auszuweiten. Insbesondere in den Partnerschaften mit dem Zentrum Schönberg und dem Zentrum für integrierte Beratung und Betreuung (ZiBB) sowie mit der Kinderspitex sieht die SPITEX BERN Potenzial für die Zukunft.

KENNZAHLEN 2014

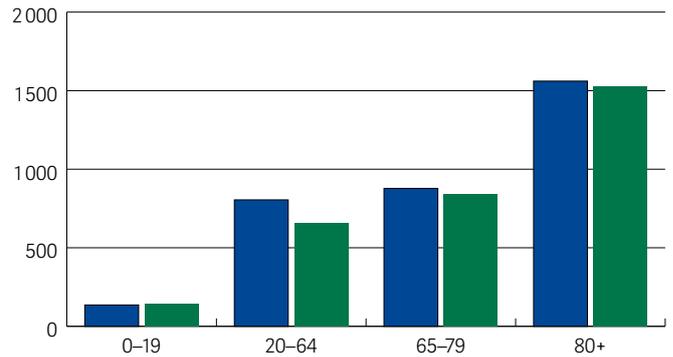
2014
2013

ANZAHL EINSÄTZE



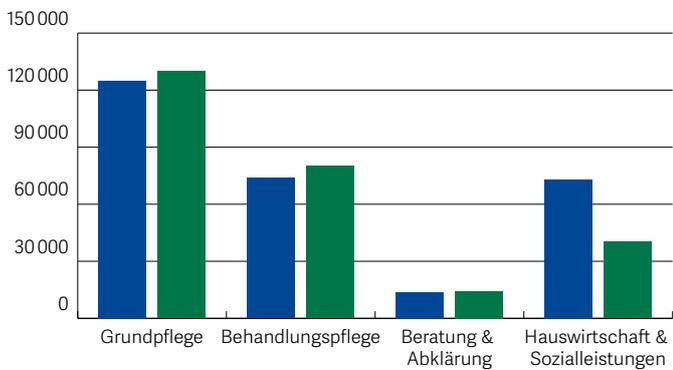
Die Anzahl Einsätze in der Pflege sind von 365 700 auf 386 236 gestiegen, wogegen jene in der Hauswirtschaft von 40 638 auf 24 668 gesunken sind.

ANZAHL KUNDEN



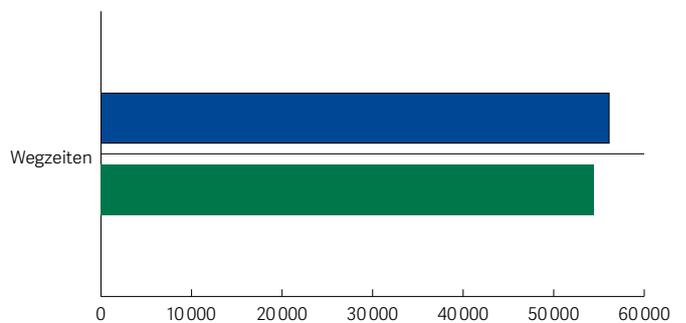
Im Gesamttotal der während des Betriebsjahrs betreuten Patientinnen und Patienten verzeichnen wir einen leichten Rückgang von 3380 auf 3167.

VERRECHENBARE STUNDEN



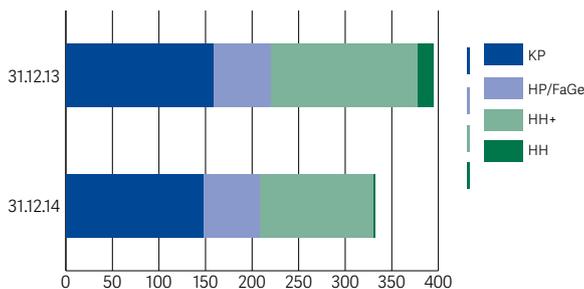
Im Gesamttotal der verrechenbaren Stunden haben wir einen Rückgang von 285 615 auf 264 600 zu verzeichnen.

WEGZEITEN (NICHT VERRECHENBAR)



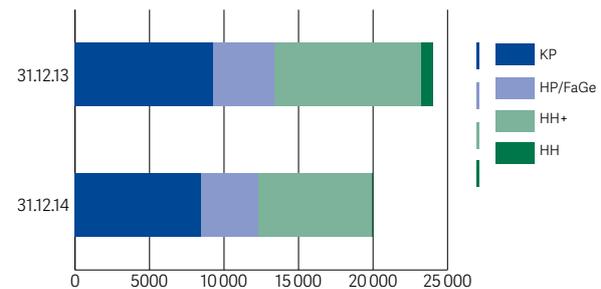
Im Gesamttotal der nicht verrechenbaren Wegzeiten haben wir einen Rückgang von 56 123 auf 54 462 Stunden zu verzeichnen.

MITARBEITENDE



Die Gesamtzahl der Mitarbeitenden ist von 483 auf 439 gesunken. Die Anzahl des Pflegepersonal ist von 395 auf 332 gesunken.

STELLENPROZENTE



Im Gesamttotal der Stellenprozente des pflegenden Personals ist ein Rückgang von 23 992 auf 20 032 zu verzeichnen.

BILANZ 2014

BILANZEN BETRIEB	31.12.2014	31.12.2013	BILANZEN FONDS	31.12.2014	31.12.2013
	CHF	CHF		CHF	CHF
AKTIVEN			AKTIVEN		
Umlaufvermögen			Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 076 030	269 542	Flüssige Mittel	1 341 052	1 241 313
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	2 203 673	2 711 453	Wertschriften	860 957	1 442 463
Kautionen	47 745	47 705	Forderungen gegenüber Bilanz Betrieb	1 850	284 172
Andere Forderungen gegenüber Nahestehenden	218 735	0	Andere Forderungen	4 943	5 385
Andere Forderungen	125 133	2 855 166	Aktive Rechnungsabgrenzung	6 575	19 898
Aktive Rechnungsabgrenzung	454 838	170 729	Total Umlaufvermögen	2 215 378	2 993 231
Total Umlaufvermögen	4 126 154	6 054 595	Anlagevermögen		
Anlagevermögen			Finanzanlagen	900 000	1 120 000
Informatik	260 200	31 203	Total Finanzanlagen	900 000	1 120 000
Bauliche Einrichtungen	1	1 500	Immobilien	520 500	520 500
Übrige Sachanlagen	74 601	42 700	Total Sachanlagen	520 500	520 500
Total Sachanlagen	334 802	75 403	Total Anlagevermögen	1 420 500	1 640 500
Total Anlagevermögen	334 802	75 403	TOTAL AKTIVEN	3 635 878	4 633 731
TOTAL AKTIVEN	4 460 956	6 129 998			

BILANZEN BETRIEB	31.12.2014	31.12.2013	BILANZEN FONDS	31.12.2014	31.12.2013
	CHF	CHF		CHF	CHF
PASSIVEN			PASSIVEN		
Fremdkapital			Fremdkapital		
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	193 980	239 415	Kurzfristige Verbindlichkeiten	9 947	4 978
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	557 877	1 060 752	Darlehen	0	120 000
Verbindlichkeiten gegenüber Bilanz Fonds	1 850	284 172	Hypotheken	335 000	335 000
Andere Verbindlichkeiten	347 322	246 781	Total Fremdkapital	344 947	459 978
Passive Rechnungsabgrenzung	1 198 193	1 903 948	Zweckbestimmtes Kapital		
Rückstellungen	1 672 119	1 201 759	Personalfonds	700 000	964 923
Total Fremdkapital	3 971 341	4 936 827	Fonds für ambulante Palliativpflege	655 093	604 584
Eigenkapital			Klientenfonds	610 497	713 497
Stand 1.1.	1 193 171	1 743 635	Fonds Innovation + Entwicklung	523 032	504 033
Jahresverlust	-703 556	-550 464	Fonds Kinderspitex	363 054	321 397
Stand 31.12.	489 615	1 193 171	Bildungsfonds	176 573	178 676
Total Eigenkapital	489 615	1 193 171	Fonds Kehrsatz	64 444	63 337
TOTAL PASSIVEN	4 460 956	6 129 998	Total Zweckbestimmtes Kapital	3 092 692	3 350 447
			Freie Fonds	198 239	823 305
			TOTAL PASSIVEN	3 635 878	4 633 731

ERFOLGSRECHNUNG 2014

ERFOLGSRECHNUNGEN BETRIEB			ERFOLGSRECHNUNGEN BETRIEB		
	2014	2013		2014	2013
Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember			Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember		
CHF			CHF		
BETRIEBLICHER ERFOLG			FINANZERFOLG		
BETRIEBSERTRAG			Finanzertrag		
Ertrag Pflegeleistung	13 465 327	12 638 370		24 440	25 070
Ertrag Hauswirtschaft	1 258 778	2 782 110	Finanzaufwand	-77 256	-79 882
Total Ertrag Pflege und Hauswirtschaft	14 724 105	15 420 480	Total Finanzerfolg	-52 816	-54 813
BETRIEBLICHER ERFOLG			ÜBRIGER ERFOLG		
Ertrag aus Verkauf Medikamente/ Verbrauchsmaterial	383 681	145 795	Mitgliederbeiträge	56 035	68 714
Ertrag aus Patientenbeteiligung	515 741	509 270	Spenden	47 476	54 521
Diverse Erträge	919 584	474 124	Diverse Erträge	200	200
Erlösminderungen	-6 081	110 482	Gewinn aus Veräusserung von Sachanlagen	573	1 811
Total Betriebsertrag	16 537 030	16 660 151	Total Übriger Ertrag	104 284	125 245
LEISTUNGSBEITRÄGE			LIEGENSCHAFTSRECHNUNG		
Leistungen aus Leistungsvertrag	11 876 857	12 936 275	Liegenschaftsertrag	41 172	41 157
Übrige Leistungen aus Leistungsvertrag	757 917	876 636	Hypothekarzinsen	-2 880	-6 920
Ausbildungsentschädigung	76 017	67 994	Liegenschaftsaufwand	-18 870	-22 083
Total Leistungsbeiträge	12 710 791	13 880 904	Total Liegenschaftsrechnung	19 423	12 154
ERTRAG AUS BETRIEBSTÄTIGKEIT	29 247 821	30 541 055	AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS		
BETRIEBSAUFWAND			Ausserordentlicher Ertrag		
Krankenpflegematerial	244 251	240 630		560 325	85 829
Personalaufwand	27 033 943	27 864 710	Ausserordentlicher Aufwand	-18 926	-19 914
Sach- und Transportaufwand	540 832	542 525	Total Ausserordentliches Ergebnis	541 399	65 915
Raufwand	577 877	538 703	ERGEBNIS AUS NICHT BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT		
Unterhalt und Reparaturen	71 700	96 860		612 290	148 502
Verwaltungsaufwand	1 426 813	1 683 855	JAHRESERGEBNIS		
Abschreibungen	192 038	79 368		-703 556	-550 464
Übriger Betriebsaufwand	476 213	193 370	BETRIEBLICHES ERGEBNIS		
TOTAL BETRIEBSAUFWAND	30 563 667	31 240 020		-1 315 846	-698 966

ERFOLGSRECHNUNG 2014

ERFOLGSRECHNUNGEN FONDS	2014	2013
	CHF	CHF
PERSONALFONDS		
Zugänge	200	1 200
Verzinsung	16 550	17 136
Leistungen	-281 672	-38 189
Abnahme PERSONALFONDS	-264 922	-19 852
FONDS FÜR AMBULANTE PALLIATIVPFLEGE		
Zugänge	49 605	9 481
Verzinsung	10 544	10 241
Leistungen	-9 640	0
Zunahme FONDS FÜR AMBULANTE PALLIATIVPFLEGE	50 508	19 722
KLIENTENFONDS		
Zugänge	33 306	72 091
Verzinsung	11 583	12 350
Leistungen	-147 889	-110 706
Abnahme KLIENTENFONDS	-103 000	-26 264
FONDS INNOVATION + ENTWICKLUNG		
Zugänge	10 139	55 351
Verzinsung	8 859	8 022
Leistungen	0	0
Zunahme FONDS INNOVATION + ENTWICKLUNG	18 999	63 373
FONDS KINDERSPITEX		
Zugänge	37 556	9 388
Verzinsung	5 626	5 393
Leistungen	-1 525	0
Zunahme FONDS KINDERSPITEX	41 657	14 781
BILDUNGSFONDS		
Zugänge	10 099	0
Verzinsung	3 097	3 111
Leistungen	-15 300	-5 000
Abnahme BILDUNGSFONDS	-2 103	-1 889
FONDS KEHRSATZ		
Verzinsung	1 106	1 087
Zunahme FONDS KEHRSATZ	1 106	1 087
Freier Fonds		
Verzinsung	13 080	14 134
Leistungen PK-Wechsel	-488 147	0
Leistungen Gründung Genossenschaft	-150 000	0
Ab- resp. Zunahme Freier Fonds	-625 067	14 134

ANHANG 2014

ANHANG DER JAHRESRECHNUNGEN	2014	2013
	CHF	CHF
Bürgschaften gegenüber Dritten		
Solidarbürgschaft mit Zentrum Schönberg AG, Bern	2 000 000	2 000 000
Verpfändete Aktiven zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten		
Wertschriften – Buchwert	660 892	553 992
Liegenschaften – Buchwert	520 500	520 500
Grundpfandrechte (Schuldbriefe)		
– Total nominell	390 000	390 000
– hinterlegt zur Sicherung eigener Verpflichtungen	390 000	390 000
Nichtbilanzierte Leasingverbindlichkeiten	158 311	169 509
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
Kreditoren/Kontokorrentschuld	3 230	2 966
Rückstellung Ausfinanzierung Deckungslücke (Wechsel Pensionskasse)	1 500 000	0
Brandversicherungswerte der Sachanlagen		
Einrichtungen, Mobilien und EDV	1 607 500	1 607 500
Liegenschaften	pro memoria	pro memoria
Wesentliche Beteiligungen		
Zentrum Schönberg AG, Bern		
Betrieb eines gemeinnützigen Kompetenzzentrums Demenz und Palliation «Schönberg» in Bern.		
Aktienkapital	1 000 000	1 000 000
Anschaffungswert Beteiligung	500 000	500 000
Beteiligungsquote	50%	50%
SPITEX Genossenschaft Bern		
Erbringen von ambulanten Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Betreuung, Begleitung und Haushilfe von Personen jeden Alters.		
Genossenschaftskapital	497 800	0
Anschaffungswert Beteiligung (2000 Anteilsscheine à 200.–)	400 000	0
Buchwert Beteiligung	400 000	0
Beteiligungsquote	80%	0%
BelleVie Suisse AG, Bern		
Erbringen von ambulanten Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Betreuung, Begleitung und Haushilfe von Personen jeden Alters.		
Aktienkapital	0	300 000
Anschaffungswert Beteiligung	0	300 000
Beteiligungsquote	0%	100%
Stille Reserven		
Nettoauflösung von stillen Reserven zur Verbesserung des Ergebnisses	872 782	699 481

Risikobeurteilung des Vorstandes

Der Vorstand hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist.

Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde in Anwendung der Übergangsbestimmungen zum neuen Rechnungslegungsrecht nach den bis zum 31. Dezember 2012 gültigen Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechts über die Buchführung und Rechnungslegung erstellt.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE 2014

Bericht der Revisionsstelle an die Vereinsversammlung der SPITEX BERN, Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern

■ Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der SPITEX BERN, Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung Betrieb, Bilanz und Betriebsrechnung Fonds und Anhang für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

VERANTWORTUNG DES VORSTANDES

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

VERANTWORTUNG DER REVISIONSSTELLE

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber, um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

PRÜFUNGSURTEIL

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

BERICHTERSTATTUNG AUFGRUND WEITERER GESETZLICHER VORSCHRIFTEN

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 20. März 2015

reoplan treuhand ag.



Sandro Badertscher
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor



Hans Rudolf Haefeli
zugelassener Revisionsexperte

Beilage:

Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung Betrieb, Bilanz und Betriebsrechnung Fonds und Anhang – Seiten 27–30)

HERZLICHEN DANK!

Die SPITEX BERN ist mit ihren 13 Betrieben sowie den rund 460 Mitarbeitenden Teil der integrierten Gesundheitsversorgung der Stadt Bern sowie der Gemeinde Kehrsatz. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns im Jahr 2014 ideell und finanziell unterstützt und sich für uns engagiert haben.

Herzlichen Dank auch allen Mitgliedern, die ihren Beitrag grosszügig aufgerundet haben.

SPONSOREN

Rub Media AG, Wabern b. Bern
Bank EEK AG, Bern
Kocher Bike, Bern

SPENDEN IN GEDENKEN AN

Bättig Hanspeter
Biedermann Jakob
Biel Verena
Brönnimann Konrad
Filliol Kormann Patricia
Fischer Hanspeter
Fuchs Esther
Gerber Sarah
Grendelmeier Josef
Hiltbold Hedwig
Horisberger Werner
Iseli Heidi
Mauron-Müller Meinrad
Messerli Friedrich
Moser Rita
Rebora Catherine
Roulet Therese
Schneeberger Paul
Schwaar Klara
Soltermann-Linder Martha
Strittmatter Margrit
Thomi Ulrich
Tschanz Dori
Wegmüller Werner
Wenger Hermann
Wenger Hanspeter
Wittwer Klaus
Wyder Willy
Wyss Hedwig
Zahnd Werner
Zaugg Peter
Zbinden Rolf
Zellweger-Jegerlehner
Marie-Anna
Ziehli Gottlieb
Zimmermann Peter

LEGATE

Kramer-Gröbli Marie
Zahnd Werner

SPENDENKONTO

Raiffeisenbank Bern, 3011 Bern (PC 30-507 790-7)
zugunsten von SPITEX BERN, Könizstrasse 60,
3008 Bern (Konto 33 355.49)
IBAN CH24 8148 8000 0033 3554 9

FOLGENDE PERSONEN ODER INSTITUTIONEN HABEN CHF 100.– ODER MEHR GESPENDET

Acklin Claudia, Bern
Affentranger Otto, Bern
Badertscher Fanny, Bern
Bätscher Anna, Bern
Bätschmann Marie-Therese, Bern
Bauer Georges-Henri, Bern
Baumann Vreni, Bern
Begert Nelly, Bern
Bettschart Rösly, Bern
Bieri Gerhard, Bern
Bigler Margrith, Bern
Bitschnau-Guyer Isabelle,
Münchenbuchsee
Bodenmüller Patrick,
Ostermundigen
Braun-Clark Dorothy, Bern
Brechtbühl Rosmarie, Bern
Brenner Max, Bern
Brönnimann Heinz, Bern
Brüggemann-GerberTheo,
Zollikofen
Brunner Edith, Bern
Bucher Rita, Bern
Bueschi-Oberlin Helene, Bern
Bühlmann Otto, Bern
Bühlmann Regina, Bern
Burkhalter Urs, Bern
cloudtec GmbH, Bern
Dähler Paul, Bern
Dick-Quiblier Eveline, Bern
Diesbach Klara, Bern
Diggelmann Hans, Bern
Dreyer Christian & Laura,
Hamburg
Ejs Verpackungen AG, Schüpfen
Ev. ref. Kirchgemeinde, Ittigen
Ev. ref. Kirchgemeinde, Wichtrach
Feuz Karl, Unterseen
Fischer Clara J., Bern
Frauenverein, Saanen
Frauenverein, Uetendorf
Fravi Rosina, Bern

Frei Bernhard, Bern
Frei-Huber Christa, Bern
Friedli-Roth Edith, Bern
Friedrich Therese, Bern
Friedrich-Wigger Monika, Bern
Furrer Esther, Bern
Ganz Andre, Bern
Genossenschaftsapotheke, Bern
Gesellschaft zum Distelzwang,
Bern
Giger Claudia, Worb
Gisel Esther, Bern
Göldi Margareth, Bern
Gurtner Doris, Bern
Haas Katharina, Bern
Hatt-Bucher-Stiftung, Zürich
Hauser-Moser Margrit,
Spiegel b. Bern
Herzog Heinz, Bern
Hofstetter-Pulfer Benjamin, Bern
Holzer-Baumann Martin, Bern
Hüsler-Zuberbühler Franziska,
Bern
Immenhauser Verena, Bern
Imobersteg Christian, Bern
Imstefp Irmgard, Bern
Jaun-Kopp Antoinette, Bern
Jundt Werner, Bern
Junger Bernhard, Zollikofen
Junginger Arwed, Bern
Käser Bernhard, Bern
Kirchgemeinde, Stettlen
Kirchgemeinderat, Guggisberg
Koch Christian, Bern
Kohli Elisabeth, Bern
Kraege Caroline, Bern
Küenzi Therese, Bern
Küng Hans, Bern
Künzi Marlise, Bern
Locher-Rentsch Annelies,
Frauenkappelen
Ludi Gideon, Bern
Ludwig-Ruetsch Mey, Bern
Lüscher Rita, Bern
Maeder Otto, Bern
Matti Herr und Frau, Heimberg
Meier Ulrich, Bern
Mérillat-Günter Gertrud, Bern
Michel Liselotte, Bern
Mühlheim Jacqueline, Wabern
Müller-Ammann Werner, Bern
Müller-Breguet Armin, Bern
Müller-Matter Marianne, Bern
Müller-Stettler Maria Mimi, Bern
Neiger Andrea, Bern
Nesic Vera, Bern

Nill Annemarie, Bern
Nussbaum-Linder Verena, Bern
Ramseier Wenger Barbara, Bern
Reist Alfred, Bern
Rietschin-Röthlisberger Maria,
Bern
Röthlin Bruno, Bern
Ruch Elsbeth, Bern
Ruesch Edith, Bern
Rüthy Nick, Bern
Salzmann-Lauchenauer Eva, Bern
Schaad Elsbeth Magdalena, Bern
Schaefer-Flück Hedy, Bern
Schatzmann Hans Jürg, Bern
Schild Oscar, Bern
Schindler-Allemand Elisabetha,
Bern
Schlatte Lydia, Bern
Schmidt-Sanchez, Ana Maria,
Bern
Schmitter-Schwinger Verena,
Bern
Schumacher Katharina, Bern
Schürch-Tschirren Friedy, Bern
Schwob Marc J., Bern
Simmen-Joss Elisabeth, Bern
Sonderegger Ivo, Bern
Stegmann Ernst, Bern
Steiner Joanne, Zollikofen
Steiner Peter, Bern
Stettler Willy, Bern
Stiftung Diaconis, Bern
Stiftung Luise Müller-Fonds, Bern
Stockar-Keller Conrad, Bern
Szalai-Horvath Anna-Maria, Bern
Thierstein-Munz Susy, Bern
TopPharm Rathaus Apotheke
Bern, Bern
Tschärner Joerg, Bern
Vogt Hans-Rudolf, Bern
Volger Peter, Bern
Werren-Bleuer Christine, Bern
Weyermann Beatrice, Bern
Witschi Peter, Bern
Wittwer Janic, Gasel
Zahner Jürg, Bern
Zesiger Paul, Bern
Zimmermann-Bohren Walter,
Bern
Zollinger Christina, Bern
Züllig Anita, Bern



Die Qualität und Kompetenz in der Pflege gehören zu den höchsten Gütern der SPITEX BERN. Deshalb bildet sie ihre Mitarbeitenden laufend weiter. Das Wissen der Mitarbeitenden kommt den Kundinnen und Kunden und letztlich auch deren Angehörigen zugute. Die SPITEX BERN schenkt der Qualitätsförderung in der Pflege auch in Zukunft höchste Aufmerksamkeit.

STABIL UND SICHER IN DIE ZUKUNFT

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt den Weg auf in eine erfolgreiche Zukunft. Aus- und Weiterbildung, Qualitätssicherung und -aufbau im Tagesgeschäft sowie Wissenserhalt und -transfer bei den Mitarbeitenden gehören zum höchsten Gut der SPITEX BERN. Um dieses Gut zu sichern und zukunftsorientiert zu wirtschaften, entschied sie sich für eine neue Rechtsform.

■ Im Mai gründete die SPITEX BERN im Anschluss an die 17. Mitgliederversammlung die erste Spitex Genossenschaft der Schweiz. Nach mehrmonatiger Evaluation hatte sich der Vorstand für diese Rechtsform entschieden. Ursprünglich war geplant, dass die Genossenschaft ihre Geschäfte im Frühling 2015 aufnimmt. Da der Wechsel in die neue Pensionskasse eine unerwartet hohe finanzielle Belastung mit sich brachte, wurde der operative Start auf den 1. Januar 2016 verschoben. Zu diesem Zeitpunkt wird das Unternehmen aus dem Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern in die neue Gesellschaftsform überführt. Der Verein bleibt bestehen und wird auch zukünftig die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung aufnehmen und einbringen. Zusätzlich dazu wird er sich neuen Aufgaben widmen.

Bedingt durch die demografische Entwicklung und den medizinischen Fortschritt wird die Nachfrage nach ambulanter Pflege und Betreuung in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Viele Menschen wünschen sich, trotz chronischen Krankheiten möglichst lange zu Hause zu leben. Sie nehmen deshalb je länger je mehr die Dienstleistungen der

Spitex in Anspruch. Parallel dazu verschärft sich die finanzielle Situation im Gesundheitswesen. Dies erfordert Solidarität der Gesellschaft und Innovation der Branche. Eine Genossenschaft soll beides ermöglichen. Um die Innovation zu sichern, die Solidarität zu fördern und die hohe Qualität ihrer Dienstleistungen zu halten, überführt die SPITEX BERN ihre Geschäfte in die neue Genossenschaft. Sie verfolgt damit das Ziel, neue und innovative Wege zu beschreiten, damit die Lebensqualität und Würde der Bevölkerung langfristig gesichert werden können.

DIE GENOSSENSCHAFTSIDEE LEBEN

Für ein lokal tätiges Unternehmen im Gesundheitswesen ist die Genossenschaft die ideale Rechtsform. Sie bietet Langfristigkeit, ökonomische Stabilität und Sicherheit. Firmen sowie Privatpersonen können Anteilscheine zeichnen. Daraus erwächst ein solides Grundkapital. Anders als bei einer Aktiengesellschaft spielt bei einer Genossenschaft die Anzahl der Anteilscheine keine Rolle. Es gilt der Grundsatz «ein Mitglied – eine Stimme». Damit ist sichergestellt, dass die Spitex



Bilder: Monika Bucher, diplomierte Hauspflegerin, mit einem Kunden und dessen Angehörigen.

Genossenschaft Bern nicht übernommen werden kann und ihre Zukunft langfristig gesichert ist. Mit dem Kauf von Anteilscheinen beteiligen sich Privatpersonen und Unternehmen an der Sicherung der ambulanten Gesundheitsversorgung. Gerade Firmenpartner sollen von spezifischen Spitem-Dienstleistungen für ihre Belegschaft profitieren können.

Neben den rechtlichen Aspekten waren die Grundwerte der Genossenschaftsidee entscheidend für den Wechsel zu dieser neuen Rechtsform. Genossenschaften bieten weitgehende Mitbestimmungsrechte. Ihre Mitglieder können zum Beispiel an der Jahresversammlung direkten Einfluss auf die Strategie nehmen. Weiter können sie jederzeit Einblick in die Geschäfte verlangen. Auch die Solidarität ist ein zentraler Grundwert der Genossenschaft: Aus ihrer Tätigkeit soll ein Mehrwert für alle entstehen.

WISSEN UND QUALITÄT STEHEN IM ZENTRUM

Die Qualität und Kompetenz in der Pflege gehören zu den höchsten Gütern der SPITEX BERN. Deshalb bildet sie ihre Mitarbeitenden laufend weiter. Das Wissen der Mitarbeitenden kommt den Kundinnen und Kunden zugute. Die SPITEX BERN schenkt der Qualitätsförderung in der Pflege auch in Zukunft höchste Aufmerksamkeit.

Im Fokus steht das Thema Stürze. Diese sind bei älteren Menschen eine der häufigsten Todesursachen. Die SPITEX BERN setzt deshalb alles daran, bei ihren Kundinnen und Kunden Stürze zu vermeiden. Von jedem Sturz wird ein Protokoll erstellt. Die daraus resultierenden Daten werden in einer Statistik zusammengefasst und ausgewertet. Häufig sind Stürze eine Folge von Nebenwirkungen von Medikamenten. Die Auswertung der Sturzprotokolle erlaubt es, die Pflege und Medikation anzupassen und wo notwendig mit dem Arzt Rücksprache zu nehmen.

Ein weiterer Schritt zur Qualitätsförderung wird im Bereich Wundmanagement umgesetzt. Die SPITEX BERN hat dazu betriebsinterne Wundexpertinnen extern ausbilden lassen. Diese werden von ihren Kolleginnen und Kollegen beigezogen, wenn bei komplexen Wundsituationen Spezialwissen gefordert ist. Die Wundexpertinnen verschaffen sich beim Kunden ein detailliertes Bild der Situation. Der Therapieplan erfolgt danach in enger Abstimmung mit den Hausärzten. Ziel ist es auch hier, das Spezialwissen der Mitarbeitenden bestmöglich für die Kundinnen und Kunden zu nutzen.

MIT STETIGEN VERBESSERUNGEN PUNKTEN

Auch in Zukunft wird die Pflegequalität bei der SPITEX BERN gross geschrieben. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, 2015 ihre qualitätsrelevanten Abläufe genau unter die Lupe zu nehmen. Dabei werden sämtliche Strukturen und Prozesse überprüft. So sollen beispielsweise die internen Abläufe geklärt und wo nötig gestrafft werden. Neu wird sich ein breit abgestütztes Gremium mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Geschäftsleitung, dem Management und den Mitarbeitenden für die Pflegequalität einsetzen. Ziel der SPITEX BERN ist es, die Pflegequalität nahe an der Basis und den Kundinnen und Kunden weiterzuentwickeln.

Mitte 2015 wird die SPITEX BERN zudem ihr RAI-HC-System mit einer webbasierten Lösung erweitern. RAI-HC steht für den englischen Begriff «Resident Assessment Instrument – Home Care». Mit diesem System wird bei jedem Kunden zwei- bis viermal pro Jahr der Pflegebedarf ermittelt und wo nötig angepasst. Bis jetzt erfolgte diese Bedarfsermittlung hauptsächlich in Papierform und teilweise via Laptop. Mit der Umstellung auf die webbasierte Lösung werden die Daten zukünftig mehr und mehr zentral abgespeichert. Damit wird das Datenmanagement sicherer und effizienter. Fehlerquellen werden minimiert und die Qualität der erfassten Daten wird verbessert – was letztendlich den Kundinnen und Kunden zugute kommt.



Ein Blick in die Vergangenheit zeigt den Weg auf in eine erfolgreiche Zukunft. Im Bild: Gregor Tiete, diplomierter Pflegefachmann und MAS in Palliative Care, in der Elfenau in Bern.

